

# SCIENCE FICTION TIMES

MAGAZIN FÜR SCIENCE FICTION  
UND FANTASY

4/87

April

1 B 8346 E

29. Jahrgang

DM 6,00

ISSN 9948-9654

Interview mit Keith Laumer

Die neue Form des Horrors

STAR TREK IV

Neue SF im Mai '87

# EDITION FUTURUM

Band 1

H. J. Alpers (Hrsg.)

**H. P. Lovecraft - der Poet des Grauens**

Band 2

H. J. Alpers/Harald Pusch (Hrsg.)

**Isaac Asimov - der Tausendjahresplaner**

Band 3

H. J. Alpers (Hrsg.)

**Marion Zimmer Bradleys "Darkover"**

Band 4

H. J. Alpers/Thomas M. Looock (Hrsg.)

**Lesebuch der deutschen Science Fiction 1984**

Band 5

Helmut W. Pesch (Hrsg.)

**J. R. R. Tolkien - der Mythenschöpfer**

Band 6

Joachim Körber (Hrsg.)

**J. G. Ballard - der Visionär des Phantastischen**

Band 7

Uwe Anton (Hrsg.)

**Die seltsamen Welten des Philip K. Dick**

Band 8

Florian F. Marzin (Hrsg.)

**Stanislaw Lem: an den Grenzen der Science Fiction  
und darüber hinaus**

Band 9

Barbara Holland-Cunz (Hrsg.)

**Feministische Utopien - Aufbruch in die  
postpatriarchale Gesellschaft**

Band 10

Dietmar Wenzel (Hrsg.)

**Kurd Laßwitz: Lehrer, Philosoph, Zukunftsträumer.  
Die ethische Kraft des Technischen**

Jeder Band 160 bis 323 Seiten

Jeder Band DM 29,80

CORIAN-VERLAG Heinrich Wimmer  
Bernhard-Monath-Str. 24 a  
D-8901 Meitingen

# INHALT

4	<b>EDITORIAL</b> Wie es wirklich aussieht...
5	<b>INTERVIEW MIT KEITH LAUMER</b> Wobei Charles Platt beinahe Prügel bezogen hätte
10	<b>DIE SCHATTEN DER MODERNE</b> Horror-Autoren entdecken neue Themen
14	<b>MR. SPOCK MEETS ROBIN WOOD</b> STAR TREK IV und Eddie Murphy
16	<b>DAS BUCH DES MONATS</b> Ein oft verkannter Klassiker der SF ist wieder auf dem Markt
17	<b>VIDEO-TIPS</b> Neu auf Kassette im April '87
19	<b>TV-TIPS</b> Phantastische Filme im April '87
22	<b>REZENSIONEN</b> Jan Jacob Slauerhoff: DAS VERBOTENE REICH Pierre Benoit: DIE KÖNIGIN VON ATLANTIS Thomas F. Monteleone: DIE TORE IN DER TIEFE F. W. Mader: WUNDERWELTEN Theodore Roszak: DREAMWATCHER Miguel Barnet (Hrsg.): DIE STUMMEN HUNDE Joyce Thompson: WUNSCHWELTENDE Naomi Mitchinson: KÖNIG ARTUS LÄSST SCHON GRÜSSEN Marion Zimmer Bradley: GILDENHAUS THENDARA Robert A. Heinlein: DIE KATZE, DIE DURCH DIE WÄNDE GEHT
27	<b>NACHRICHTEN</b> Ullstein-Vorschau Neues aus den Verlagen Ronald M. Hahn und Jack London Stephen Spielberg verfilmt J. G. Ballard Neu in der DDR World-Con in Brighton Ziegler bei Goldmann
30	<b>NEUE SF-TASCHENBÜCHER IM MAI '87</b> Die aktuelle Monatsvorschau mit hilfreichen Anmerkungen
31	<b>LESERPOST</b>
31	<b>IMPRESSUM</b>

# EDITORIAL

Was niemand mehr so recht erwartet hatte, ist nun doch geschehen: der langjährige Rechtsstreit zwischen dem Heyne Verlag und der Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Schriften (BPS) wurde in letzter Instanz zugunsten der Literatur entschieden. Norman Spinrads Roman DER STÄHLERNE TRAUM darf wieder frei verkauft werden. Josefine Mutzenbacher erwischte es freilich am gleichen Verhandlungstag, getreu dem Motto der Wende-Republik, wonach Sexbomben ungleich gefährlicher sind als Atombomben.

## Es gibt keine Zensur

Das abschließende Urteil in der Spinrad-Affäre soll für uns Anlaß sein, nochmals die Zensurpraktiken in diesem Land darzustellen, denn wie uns aus vielen Zuschriften und persönlichen Gesprächen bekannt ist, herrscht in dieser Frage noch immer große Unkenntnis.

Um es gleich vorweg zu sagen: Zensur gibt es *de jure*, genau wie es das Grundgesetz fordert, nicht. Denn Zensur ist laut klassischer Definition nur dann gegeben, wenn ein Text vor der Drucklegung einer Zensurbehörde vorgelegt werden muß, die dann über eventuelle Streichungen entscheidet.

In unserem Land hat hingegen jeder volljährige Bürger das Recht, jedes Druckwerk und jeden Film ungehindert zu konsumieren. Einschränkungen bestehen lediglich aufgrund des Jugendschutzes, tangieren dabei aber nicht die Rechte der Erwachsenen. Zumindest liest es sich so in den einschlägigen Gesetzestexten. Nicht berücksichtigt wird dabei freilich die Tendenz der Besorgt Prüfenden Sittenwächter, sich auch um das vermeintliche Wohl der Erwachsenen zu kümmern. Da ihnen allerdings nur das Inventar des Jugendschutzes zur Verfügung steht, sind sie bestrebt, dieses so

extensiv anzuwenden, daß letztenendes auch die volljährige Bevölkerung davon betroffen ist.

## Fehleinschätzung

Erfahrungsgemäß wird das Wirken des Jugendschutzes vor allem dort registriert, wo es offen zutage tritt, nämlich bei der Freigabe von Kinofilmen. Die meisten Kinobesucher sind der Überzeugung, Kinofilme, die "ab 18" freigegeben sind, seien ungekürzt, denn immerhin können sie nur von Bürgern gesehen werden, die schon volljährig sind. Diese Hoffnung freilich ist unbegründet. Da den Volksschützern bewußt ist, daß Altersbeschränkungen irgendwann auf natürliche Grenzen stoßen, sie der Bevölkerung aber dennoch nicht die nötige Reife zutrauen, alle Filme oder Bücher zu verkraften, haben sie einen Weg gefunden, jeden Film und jedes Buch zu zensurieren. Nach ihrem Selbstverständnis ist nämlich ein Film "ab 18" nicht jugendgefährdend, sondern lediglich für Jugendliche ungeeignet. Wird ein Film als jugendgefährdend deklariert, darf für ihn nicht mehr geworben werden. Im Klartext: Schon der Titel darf weder in Anzeigen noch in der Kinoreklame genannt werden, Plakate und Aushangbilder sind ebenfalls untersagt.

Dem Kinobesitzer, der den Film nach wie vor spielen dürfte, bliebe in einem solchen Fall nichts anderes übrig als zu erklären: "Leute, bei uns läuft ein Film. Ich darf den Titel nicht nennen und auch sonst nichts darüber sagen, aber immerhin läuft er hier." Keine Frage, daß auf diese Weise niemand in die Kinos zu locken ist, weshalb indizierte Filme auch schleunigst von der Leinwand verschwinden – oder aber gleich ordentlich zerschnipfelt werden, wobei alle Szenen wegfallen, die den Sittenwächtern mißfallen. Was letztlich dazu führt, daß Ver-

leihfirmen schon von sich aus schneiden, was ihrer Meinung nach den Zorn der Sittenwächter hervorrufen könnte.

## Unverkäufliche Bücher

Ganz ähnlich sieht es auf dem Buchmarkt aus. Der Laie mag zwar glauben, ein Stempel "Nicht jugendfrei" würde den Vorstellungen der BPS Genüge tun, aber dem ist weit gefehlt. Jugendgefährdende Bücher dürfen zwar verkauft werden, der Buchhändler darf sie jedoch nicht sichtbar in seinem Laden aufbewahren. Es bleibt ihm unbenommen, sie im Gemüsefach seines Kühlschranks unterzubringen, nur sichtbar dürfen sie nicht sein.

Den Verlagen geht es ganz ähnlich. Zwar dürfen sie weiterhin indizierte Bücher drucken, doch schon allein die Nennung des Titels im Katalog gilt als verbotene Werbung. Was also soll der Verlag machen? Soll er im Katalog schreiben: "Wir haben ein Buch, dessen Titel wir nicht nennen dürfen, aber vielleicht kaufen Sie es doch."??? Und was soll der Buchhändler sagen? Etwa: "Klar hab ich hier indizierte Bücher, aber solange Jugendliche hier in meinem Geschäft sind, darf ich sie Ihnen nicht zeigen."!

## Mißbrauch

Ganz offensichtlich wird hier der Jugendschutz mißbraucht, um eine Erwachsenenzensur durchzusetzen, die laut Grundgesetz nicht statthaft ist. Und ganz abgesehen von dem Umstand, daß hier erwachsenen Menschen vorgeschrieben wird, was sie sehen oder lesen dürfen, bleibt eine Frage offen: Wenn schon alles so furchtbar verderblich ist, wieso können dann ausgerechnet die Mitglieder der BPS so sicher sein, all diesem Schmutz und Schund zu widerstehen?

Harald Pusch



# Charles Platt

## Interview mit Keith Laumer

Als ich Keith Laumer zum erstenmal begegnete, war er groß und stark, ein lässiger und tüchtiger Mann, der sich viel im Freien aufhielt und gleichwohl einen ungeheuren Intellekt besaß und der doch frei war von jeglicher falscher Bescheidenheit. Er war viel herumgekommen, als er noch bei der Luftwaffe gewesen war und auch, als er für das amerikanische Außenministerium arbeitete. Er hat sich selbst die verschiedensten Dinge beigebracht, auf nahezu allen Gebieten: Von Geschichte und Sprachen über Kochen für Feinschmecker bis hin zu Technik und Kunst. Alles, was er wußte, war tatsächlich korrekt und das meiste davon war faszinierend. Er zeigte ein klein wenig Bedauern und einen ordentlichen Schuß Verachtung für jeden, der mit weniger zufrieden war als er selbst, denn er war der Ansicht, daß hervorragende Leistungen den einzigen Wert darstellen, auf den es überhaupt ankommt. Er hatte mit Menschen, die Fehler und Schwächen an sich selbst duldeten, keine Geduld.

Ein Jahr später begegnete ich Keith Laumer zum zweiten Mal. Seine linke Körperhälfte war gelähmt, durch einen Schlaganfall, wie die Ärzte diagnostizierten, und er war augenscheinlich am Boden zerstört von der Frustration über das, was ihm da zugestoßen war. Das Schicksal zwang ihn, das zu akzeptieren, was zu akzeptieren fast nicht möglich ist: Eine Behinderung, die dem Grundsatz, nach dem er lebte, Hohn sprach.

Das war vor über zehn Jahren. Als ich jetzt zu Laumers Haus in Florida fahre, habe ich keine Ahnung, was in den vergangenen zehn Jahren geschehen ist.

Er lebt in einem weiten, kargen Land. Entlang einer unbefestigten Nebenstraße aus feinem, blaßgrauem Staub, zwischen verkümmerten Bäumen und Sumpfgas, tragen die Telefonmasten nur einen einzigen Draht und nur ein einziger, einsamer Vogel sitzt darauf. Ich komme an seine Einfahrt. Und hier

bietet sich ein fremdartiger, rätselhafter Anblick: Aus irgendeinem Grund wird der Eingang von zwei verbeulten Mercury Cougars, Baujahr 1968, flankiert, die man hier einfach abgestellt hat, mit platten Reifen und mit Nummern, die mit schwarzer Farbe auf die rostigen Autodächer gesprüht worden waren.

Als ich mich seinem Haus näherte, einem modernen Gebäude auf einem weitläufigen Grundstück, finde ich noch mehr schrottreife Cougars vor, die neben der Einfahrt parken, weitere in der Garage, die Raum für drei Autos bietet, und noch weitere, verteilt auf dem Rasen hinter dem Haus. Es müssen im Ganzen mindestens 30 Autos sein, alle vom selben Modell und Baujahr, alle ramponiert und alle mit schwarzer Farbe aus der Spraydose nummeriert.

Keith Laumer begrüßt mich an der Vordertür seines Hauses und wir gehen durch sein elegantes Heim. Er bewegt sich langsam, ist immer noch durch eine Beinschiene beeinträchtigt, aber es umgibt ihn nicht mehr diese Aura der Verzweiflung wie damals vor zehn Jahren. Er scheint nun wild entschlossen zu sein, die Katastrophe zu überwinden, die beinahe sein Leben zerstört hätte.

Er erzählt mir, wie es dazu kam, daß er hier draußen lebt. Sein Vater hatte nach dem Zweiten Weltkrieg große Flächen Land in Florida sehr billig erworben und war dadurch zum Grundbesitz-Millionär geworden. Als Laumer sich in den Kopf gesetzt hatte, ein Traumhaus zu bauen, übereignete ihm sein Vater ein idyllisches Fleckchen Erde, das von drei Seiten her von einem See umgeben ist und in unberührter Natur liegt. Hier, auf diesem Stück Land, das praktisch eine Insel ist, achtete Laumer gewissenhaft darauf, daß der Bau auch genau nach seinen Vorgaben ausgeführt wurde – er hat eine Ausbildung als Architekt. Aus jedem Fenster blickt man auf Wasser und dahinter liegt Wildnis. Stets seinem Grundsatz vom "Selbermachen" treubleibend, begann er in einer

Schreinerwerkstatt in seiner Garage, seine Möbel nach eigenen Entwürfen selbst zu zimmern.

"Als ich noch im Diplomatischen Dienst in Rangoon, Burma, war, wo die schönen orientalischen Hölzer wachsen, habe ich mir ein paar Quadratmeter Bretter von drei oder vier schönen Hölzern nach Hause verschiffen lassen. Ich war gerade zur Hälfte damit fertig, das ganze Haus zu möblieren, als ich ... für einige Zeit unterbrochen wurde.

Wissen Sie, als erstes erzählten mir die Mediziner: 'Die Wahrscheinlichkeit einer nennenswerten Besserung ist minimal.' Anders ausgedrückt, was sie tatsächlich sagten war: (Er ballt seine Faust um den Griff seines Gehstocks, verzieht vor Wut das Gesicht und fängt an zu brüllen:) 'Scher dich doch zum Teufel, du Idiot! So Arschlöcher wie du verbringen ihr ganzes Leben damit, ihren dämlichen Körper zu ruinieren, indem sie eine Zigarette nach der anderen qualmen, sich einen ansaufen und keinerlei Sport treiben. Und wenn dich dieser ganze Scheiß dann schließlich aus den Latschen haut, kommst du angekrochen und winselst nach einem Wunder. Nichts da! Für dich gibt's kein Wunder. Und jetzt muß ich mich beeilen, wissen Sie, sonst komme ich zu spät zum Golfspielen. Und – zack – schon ist er draußen."

Sein Ärger flaut so schnell wieder ab, wie er gekommen ist. Ich stelle fest,

**ICH STELLE FEST, DASS  
ICH VOR IHM  
ERSCHRECKE**

daß ich vor ihm erschrecke. Als er so brüllte, war seine Heftigkeit beängstigend. Doch jetzt macht er wieder im ganz normalen Konversationston weiter.

"Nun, Tatsache ist, daß ich immer so gut wie irgend möglich auf mich geachtet habe. Ich bin jeden Tag fünf Meilen

durch den Wald gelaufen. Trotzdem scheine ich so eine Art Vorahnung gehabt zu haben, daß mir irgendwas zustoßen würde, denn immer wenn ich vom Waldlauf nach Hause kam, drehte ich mich um und sagte: 'Da, ihr Armleuchter, das sind wieder mal 5 Meilen, die ich euch abgeklopft habe. Die könnt ihr nicht wieder zurückhaben!'

Ich habe stets weder zuviel noch zu wenig gegessen, habe mich ausgewogen ernährt und nie mit dem Rauchen angefangen, so daß ich es mir folglich auch nie abgewöhnen mußte. Ich trinke gerne Bier oder Wein, aber ich mag überhaupt keinen Schnaps.

Eines Tages, noch bevor ich in diesen schrecklichen Zustand geriet, las ich in *Time* einen Artikel über CVAs, daß heißt Cerebro-Vascular-Accidents, und da war eine kleine Checkliste dabei. Ich bekam überall 0 Punkte, *nichts* traf auf mich zu. So ging ich die Liste durch und sagte mir: 'Okay, sowas wird mir nie passieren. Also lassen wir das.'

Und tatsächlich, es *ist* mir ja auch nicht passiert. Was wirklich passiert ist, war eine seltsame Geschichte, die zu einem gewissen Grad jeden betrifft. Es beginnt noch vor deiner Geburt, sobald sich dein Intellekt seiner selbst bewußt ist. Deine Mutter stößt sich irgendwo und das behagt dir überhaupt nicht. Und du nimmst dir vor: 'Ich will nicht herumgestoßen werden, und ich muß *zäh* werden, damit mir das nicht mehr passiert.' Dein Körper reagiert auf diesen absoluten Befehl, indem er sich durch Muskelverspannung verhärtet.

Jeder hat einen verspannten Muskel, der irgendeine Erfahrung widerspiegelt, die ins Unterbewußte abgeschoben wurde. Wenn beispielsweise ein großer schwarzer Hund daherkommt und zu dir auf den Rasen springt, wenn du drei Jahre alt bist. Das ist zu fürchterregend, und so sagt ein Teil von dir, tief drinnen in deinem Bewußtsein: 'Das ist zuviel!' und schiebt diese emotionale Energie an einen Ort ab, an dem sie sicher ist, vielleicht runter in den Muskel neben den Hüftknochen. Und so nach und nach gibt das eine ganze Ansammlung solcher Sachen. Und anscheinend gab es in meinem Fall eine so große Ansammlung davon, daß sie schließlich ein bestimmtes Limit überschritt und irgend etwas sagte: 'Okay, jetzt tritt Plan A in Kraft!'. Und Plan A bedeutete: *crrrkkkk!* So, und dann hatte ich den Dreck, lag auf der Nase und konnte nichts tun."

Ich sagte, das höre sich an wie die Theorie, die dem Rolfling zugrundeliegt.

"Die Therapie, die ich bekomme, verhält sich zu Rolfling wie Champagner zu Dreckbrühe. Der sichtbare Teil von dem, was er tut, ist die Massage, bei der er einen Knöchel oder einen Ellenbogen einsetzt. Er kann fühlen, daß dieser Muskel hier unten härter als Stein ist. Wenn der den Muskel ordentlich durchknetet, entspannt er sich. Ich kann fühlen, daß er sich entspannt. Und der Witz dabei ist, daß ich dann *das* Gefühl habe, das die Verspannung ursprünglich einmal ausgelöst hat. Entweder habe ich fürchterlichen Schiß oder ich zerfließe vor Selbstmitleid, oder ich kriege so eine tierische Wut, daß ich jemanden umbringen könnte. Das Gefühl überflutet mich und es ist so frisch wie an dem Tag, als es geschah. Und danach kann der Muskel normal bleiben.

Und eines Tages wird er alles aus mir hinauskiegen. Man muß nur wieder hart daran arbeiten, dann wird alles wieder frei funktionieren."

Keith Laumer sagt das ruhig und mit absoluter Überzeugung. Die Therapie, die er zweimal wöchentlich bekommt, dauert nun schon vier Jahre, doch er weiß, daß es funktionieren wird. Ganz offensichtlich ist das ja auch der Fall.

"Es tut ganz fürchterlich weh, aber es ist noch im Rahmen dessen, was ich ertragen kann. Es ist ungefähr so schlimm wie ein chirurgischer Eingriff ohne Betäubung. Es ist besonders schlimm, wenn er auf einen Angst-Punkt trifft, denn dann hat man zu den Schmerzen noch zusätzlich die Angst. Wenn er zum Beispiel anfängt, die Gegend um deinen Hals herum zu massieren. Du weißt verdammt genau, daß man dich gleich erwürgen wird, du gerätst in helle Panik und leidest Todesqualen – und das alle im selben Augenblick.

Hätte mir das früher jemand zu erklären versucht, bevor ich in diesem Zustand war, hätte ich 'blödes Geschwätz' gesagt. Aber wenn es einem selbst passiert, kann man es nicht abstreiten.

In der ersten Zeit, die ich in diesem Zustand war, habe ich erst einmal fünf Jahre lang überhaupt nichts geschrieben. Dann fing ich langsam wieder an und schrieb ein paar Kurzgeschichten. Und dann begann ich, einen der Romane zu schreiben, für die ich schon vorher einen Vertrag unterschrieben hatte. Bis jetzt haben ich vier Romane geschrieben und ein halbes Dutzend Kurzgeschichten, und ich fange gerade einen neuen Roman an, der in ein paar Monaten fertig sein muß und ich habe gerade einen Vertrag für zwei weitere unter-

zeichnet.

Ich habe meine Manuskripte immer mit der Schreibmaschine geschrieben, nun muß ich alles von Hand schreiben. Aber ich habe ein Mädchen, das einmal die Woche kommt und hier ein bißchen sauber macht. Sie tippt auch ab, was ich geschrieben habe. Das klappt ganz gut so.

Ich habe gerade einen neuen Retief-Roman abgeliefert und davor habe ich *THE STAR COLONY* und *THE ULTIMAX MAN*<sup>1</sup> geschrieben. Die kamen vor ein paar Monaten bei St. Martin's Press heraus."

Retief ist Laumers Lieblingsheld, ein interstellarer Diplomat, dessen Lebensaufgabe es ist, sich ständig – und komisch – mit einer Galaxis voller inkompetenter Typen herumzuzügerm.

"Ich habe die Retief-Romane immer gerne geschrieben und tu es auch heute noch. Die Welt ist so voll von däml-

## DIE WELT IST VOLL VON DÄMLICHEM GESCHWÄTZ

chem Geschwätz – es gibt da ständig frischen Nachschub – und in den Retief-Geschichten versuche ich, etwas davon aufzuspießen. Das lohnt sich immer."

Er fing an, diese Geschichten zu schreiben als eine Reaktion auf die Zeit, die er im Diplomatischen Dienst war. Ich frage, wie lange er für das Außenministerium gearbeitet hat.

"Ich habe nicht *für sie* gearbeitet", korrigiert er mich grimmig, "ich war bei ihnen *angestellt*. Ich war, um ehrlich zu sein, von Anfang an gegen sie. Ich war ungefähr drei Jahre lang dort. Ich war

## ICH WAR VON ANFANG AN GEGEN DAS AUSSENMINISTERIUM

Dritter Botschaftssekretär der Vereinigten Staaten von Amerika im Amerikanischen Diplomatischen Dienst, und ich war als Berufsbeamter Vizekonsul im Amerikanischen Konsulardienst, und ich war Klasse 7-Beamter im Auswärtigen Dienst. Ich kam im Rang 'Nach und mit einem Kapitän', was ich aber nicht sonderlich aufregend fand, weil ich zuvor schon Kapitän bei der Luftwaffe gewesen war."

Als er all diese Positionen aufzählt, fallen ihm die Verlage ein, die falsche biographische Angaben zu seinem Le-

ben gebracht haben. Und das bringt ihn wieder in Wut. In einem Augenblick ist er der sanfte Keith mit einem gewitzten Lächeln und einer Vorliebe für feine Ironie. Und dann wird er blitzartig zum Dämon Laumer, der brüllt und in sinnloser Wut flucht. Es ist für mich schwierig, hier in Worten zu beschreiben, wie wild er immer zwischen den beiden Polen hin- und her wechselte.

"Was dabei herauskam, daß ich von der Luftwaffe zum Diplomatischen Dienst ging und von da aus wieder zurück zur Luftwaffe, war, daß diese – *gottverdammten Arschlöcher* – die die Klappentexte für die Buchumschläge schreiben, *irgendeinen Scheißdrecksammengelingen* haben, von wegen 'Adjutant im Diplomatischen Dienst' oder sonst einen Rotz. Wenn diese *hirnamputierten alten Arschlöcher* mich doch gefragt hätten...! Jeder, der auch nur die leiseste Ahnung vom Diplomatischen Dienst hat, sagt doch, wenn er das liest: 'Der Kerl ist ein *elender Schwätzer*', weil es sowas wie einen 'Adjutanten im Diplomatischen Dienst' überhaupt nicht gibt. Glauben Sie vielleicht, es würde was nützen, wenn ich zu denen hingehe und mal ordentlich den Rauch reinlasse? Von wegen! Die bringen denselben alten Scheiß auf dem nächsten Buch wieder! Da könnte man aus der Haut fahren! Und dann noch dieser verdammte Redakteur vom *If*-Magazin! Als sie meine Retief-Stories brachten, konnte er es ums Verrecken nicht lassen, seinen dämlichen Redigier-Bleistift zu zücken und all die netten kleinen technischen Details in etwas umzuändern, von dem

### EIN HIRNLOSER LEKTOREN-HOHLKOPF

sein himloser Hohlkopf glaubte, es gleiche mehr dem durchschnittlichen amerikanischen bla-bla. Und dabei ruinierte er systematisch die Wirklichkeitsnähe! Jeder, der wirklich im Diplomatischen Dienst war, würde nun sagen: 'Mann, dieses Arschloch war doch nie auch nur in der Nähe vom Diplomatischen Dienst!' Dieser verdammte Vollidiot!

Ich sagte: 'Hören Sie, wenn ich sage, der Mann war ein 'counsellor', dann meine ich damit verdammt nochmal, daß er ein Anwalt war und nicht, etwa ein Ratsmitglied, ein Mitglied des 'council'. Also würden Sie – verflucht aber auch! – bitte freundlicherweise damit aufhören, die Schreibweise in 'councillor' zu än-

dern? Das meine ich nämlich nicht. Ist das jetzt klar?'"

Laumer lehnt sich in seinem Sessel zurück.

"Aber glauben Sie, der hätte das kapiert? Hat er nicht! Vielleicht – ja vielleicht bin ich nicht deutlich genug geworden. Oder vielleicht hat er auch gedacht, ich meine es nicht ernst, weil ich nicht nachdrücklich genug war!"

Ich bemerke bei ihm den Anflug eines ironischen Lächelns.

"Das sind so die Kleinigkeiten. Aus irgendeinem unerfindlichen Grund wird – was außerhalb kein Mensch weiß – das Wort 'despatch' im Außenministerium mit 'e' geschrieben. Er korrigierte mir ein 'i' hinein. Ich sagte: 'He – Sie! *Lassen Sie das gefälligst!*' Und er sagte: 'Aber ich habe das im Webber Dick-onary nachgeschlagen ...!' - 'Sie, das können Sie sich in den Hintern jubeln', sagte ich. 'Ich war hier der professionelle full-time U.S.-Diplomat!'"

Seine Wut legt sich wieder und er erzählt mir eine Anekdote:

"Eines Tages bekam ich einen höchst interessanten Brief von jemandem aus dem Außenministerium, aus dem Institut des Auswärtigen Amtes. Der Mensch fragt mich, ob ich nicht mal vorbeikommen und vor der Studentenschaft sprechen könne, wenn ich das nächste Mal in Washington sei. Und er sagte: 'Ich selbst bin so eine Art Magnan-Typ.'" Er kichert.

Ich hatte den Witz nicht verstanden. "Was für ein Typ?", fragte ich.

"Ein Magnan-Typ". Er sieht mir an meinem Gesichtsausdruck an, daß ich es noch immer nicht begriffen habe. Plötzlich schnappt er seine Gehstock und stampft damit heftig auf dem Boden auf. Er gibt einen markerschütternden Schrei von sich. "Sie haben noch nie was von Magnan gehört?! *Gaaarrgh!* Er ist Re-

### AAARRGH!

tiefs Kumpel in *allen* Retief-Stories! *Aaarrgh!* *Nyaaarrgh!*"

Es hört sich schrecklich und furchterregend an, wie ein barbarischer Kriegsschrei. Er läßt seine Gehstock los, greift sich einen Säbel mit reichverzierter Scheide und drischt damit heftig auf die Couch ein, auf der er sitzt. Dabei brüllt und schreit er mich weiter an.

"Ich dachte, Sie hätten 'Magnum' gesagt", versuche ich ihm zu erklären.

"*Aaarghh!* *Aaarghh!*"

"Tut mir leid, Keith, aber ---!"

"*Naaarghhh!* *Aaargh!*" Er macht eine Atempause. "Habe ich mich klar ausgedrückt?", fragt er, wieder friedlich, und hängt den Säbel zurück in seine Ecke. "Sie sehen, ich bin der Meinung, die Leute sollten wissen, daß Magnan der Kumpel von Retief ist", fährt er sachlich fort. "Und er ist ein Schlappschwanz, ausgesprochen unfähig, und es ist recht komisch, wenn der Typ da in seinem Brief schreibt: 'Ich bin selbst so eine Art Magnan-Typ'. Ich fand das richtig nett.

Wie werden Sie mein Geschrei denn vom Band ins Schriftliche übertragen?" überlegt er. "Ich schlage vor: 'A-R-G-G-G-H-H-H-H'."

Was diesen Punkt angeht, bin ich noch leicht verwirrt.

Es gelingt mir aber, ihm zuzustimmen. Dies sei eine gute Lösung, so könne man es durchaus schreiben. In der Hoffnung, das Gespräch nun in ruhigere Bahnen lenken zu können, frage ich ihn, was er denn gegen das Außenministerium habe.

"Das amerikanische Außenministerium", sagt er vorsichtig, "ist die be-

**DAS AMERIKANISCHE  
AUSSENMINISTERIUM IST  
DIE BESCHISSENSTE  
ORGANISATION, DIE ES  
JEMALS AUF DIESEM  
PLANETEN GEGEBEN  
HAT**

schissenste Organisation, die es jemals auf diesem Planeten gegeben hat, bis hin und einschließlich der Gestapo."

Nein, widerspreche ich, so schlimm könne es doch nicht sein.

"*Schlimmer!* Es ist durch und durch mies und verkommen, und wenn da einer anfängt und nicht so mies und verkommen ist, wird er so lange schikaniert und bearbeitet, bis er ebenso mies und verkommen ist wie der Rest – oder bis er geht!"

"Wirklich? So schlimm?"

"*Noch schlimmer!* Denken Sie sich irgendwas Gemeines und Niederträchtiges aus, und sie tun es. Nichts so Sinnvolles und Anständiges wie z.B. gegen Geld militärische Geheimnisse an den Feind zu verkaufen. Ich glaube, das könnte jeder stinknormale amerikanische Junge tun. Aber nicht diese verdammten Arschficker. Die gehen noch viel weiter. Wenn Sie meinen Roman EMBASSY gelesen haben – er gehört

nicht zur Science Fiction –, dann haben Sie ungefähr eine Vorstellung von dem, was ich da erlebt habe. Ich habe das Buch mit meinem Herzblut geschrieben. Ein Zeugnis von zweieinhalb von insgesamt drei absolut beschissenen Jahre meines Lebens. Und die Verleger sagten: 'O ja, THE UGLY AMERICAN mit Sex!' Gaah! Es ist doch zum Kotzen, daß dieses dämliche Buch THE UGLY AMERICAN gerade zu diese Zeitpunkt herauskommen mußte! Es war ein total beschissenes Buch, wogegen EMBASSY ein phantastisches Buch war. Und wenn THE UGLY AMERICAN nicht ausgerechnet kurz davor herausgekommen wäre, hätten wir zwölf Zillionen Exemplare davon verkauft. Man hätte es wieder auflegen sollen, als die Sache im Iran passierte, weil das, was in meinem Buch abging, war genau dieselbe Scheiße, und es zeigt genau, wie es zu so etwas kommt. Schuld daran sind nur die Bestechlichkeit und die Feigheit der verdammten Vollidioten, die die amerikanischen Botschaften im amerikanischen Außenministerium leiten.

Wenn ich was zu sagen hätte, würde ich das Ministerium auflösen, jeden feuern, der in irgendeiner Form dafür gearbeitet hat, und keiner, der je dort gearbeitet hat, käme jemals wieder für eine Arbeit im neuen Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten in Frage. Jedes Gebäude, das dieser Organisation gehört hat würd ich abstoßen und jedes Fahrzeug. So würde ich dort aufräumen – und nicht weniger."

Ich frage ihn, ob er der Meinung sei, daß Bürokratie stets von Natur aus korrupt und unwirksam sei.

"Natürlich! Es ist ein Konzept mit Macken, das liegt in seiner Natur. Es gibt eine Menge von Witzen, die die Wahrheit enthalten, so wie dieser: 'Beim Staat wird ein Mann so lange befördert, bis er eine Position erreicht, der er nicht gewachsen ist.' Das ist nur allzu wahr! Genau aus diese Grund sitzt ja

### AUF JEDEM POSTEN SITZT EIN TOTAL INKOMPETENTER TYP

auch auf jedem Posten ein total inkompetenter Typ.

Es verstößt absolut gegen die Interessen eines Bürokraten, daß man in irgendeiner Form seinen Tätigkeitsbereich einschränkt oder aber die Anzahl der Leute, die für ihn arbeiten, weil sich nämlich

sein Gehalt nach diesen Faktoren bemißt. Das führt nun also dazu, daß ein Bürokrat alles dransetzt, einem anderen Bürokratie eine Abteilung abzugeben, damit dann diese Leute alle mit auf seiner Liste stehen. Dann bekommt er eine Gehaltserhöhung.

Das ist das gleiche wie beim amerikanischen Justizsystem, das eine Prämie für eine Verlängerung der Prozedurdauer aussetzt. Es liegt also nicht im Interesse der Anwälte, die Prozesse so schnell wie möglich durchzuziehen, sondern sie so lange wie möglich auszudehnen."

Ich frage ihn, ob seine Abneigung gegen die Bürokratie so stark ist, daß er dadurch ein Libertarian geworden ist.

"Nein – das ist Anarchie. Und unter Anarchie machen die größten Arschlöcher miteinander gemeinsame Sache, ziehen alle anderen aus bis aufs Hemd und reißen sich selber alles unter den Nagel. Das interessiert mich nicht. Das ist wie in Europa im Dunklen Zeitalter."

Ich erwähnte, daß Poul Anderson eine Art Libertarian ist.

"Ja gut, das beweist aber nur, daß Poul

### POUL ANDERSON KANN SCHEISSE NICHT VON BIENENHONIG UNTERSCHIEDEN

Anderson Scheiße nicht von Bienenhonig unterscheiden kann. Leute, die solchen Dingen ihre Zustimmung geben, denken nicht an die Konsequenzen wie z.B. daß es plötzlich kein Fernsehen mehr gibt, kein Benzin an den Tankstellen, keine Waren im Warenhaus usw. All das ist ein Produkt einer fantastischen Verkettung von Zusammenarbeit. Wenn einfach alle sagen 'ach, leck mich doch am Arsch', dann läuft gar nichts mehr. Man könnte seine Klamotten ausziehen, in die Wälder gehen und anfangen, nach Nüssen und Beeren zu suchen."

Laumers Ansichten über die moderne Science Fiction sind mindestens genauso vernichtend wie seine Ansichten über die moderne Gesellschaft.

"Ich finde das alles sehr schlecht und uninteressant. Vieles davon ist sehr hochgestochen. SF war anfangs eine Literatur, die zum Spaß geschrieben wurde und zur Unterhaltung dienen sollte. Mittlerweile ist sie zu einem Kanal für soziale und sozialistische Ideen von Autoren geworden, die zur Avantgarde zählen, zur New Wave gehören oder liberal sind. Das alles finde ich zum Kotzen; al-

so da ist einfach nichts dabei, was mir gefallen würde.

Ich selbst habe nie gesagt: 'Ich werde jetzt Science Fiction schreiben.' Ich habe nur beschlossen, etwas zu schreiben, was mir gefällt. Ich hatte noch nicht mal die Absicht, Schriftsteller zu werden. Eines Tages in Rangoon sagte ich zu meiner Frau: 'Ich gehe heute nicht in das Scheiß-Büro. Ich bleibe daheim und schreibe eine Geschichte.' Das habe ich getan, habe sie verkauft und all die anderen, die ich seither geschrieben habe, auch.

Ich ging weiterhin zur Arbeit. Beispielsweise bin ich wieder zurück zur Luftwaffe gegangen. Es dauerte lange, bis ich auf den Gedanken kam, daß ich all die anderen Jobs aufgeben und nur noch schreiben sollte. Aber schließlich habe ich es doch getan. Ich bin 1965 bei der Luftwaffe ausgeschieden, kam nach Florida, baute dieses Haus hier und ließ mich nieder. Und wenn sie nicht gestorben sind ... Und fünf Jahre später hat man versucht, mich umzubringen. Das hat meine Lebensweise drastisch verändert. Ich mußte Tag und Nacht jede einzelne Minute dem Kampf gegen diese gottverdammte Krankheit widmen, um mein Leben wiederherzustellen, was ich auch tue. Und es wird noch besser werden."

Während des letzte Teils unseres Gesprächs haben wir Steak gegessen. Er hatte es sich nicht nehmen lassen, für mich etwas zu kochen. Es war ein ausgezeichnetes Stück Beefsteak und perfekt zubereitet. Er beharrt stur auf dem Grundsatz, daß bei ihm stets alles hervorragend sein muß. Er hat immer noch genaue Pläne für die Fertigstellung seines Hauses. "Alles solide und ordentlich machen und perfekt erhalten" scheint sein Motto zu sein.

Und ich erfahre, daß diese Dutzende von schrottreifen Mercury Cougars, die er gesammelt hat, ein eigenartiger Teil seines Perfektionsticks sind. Er sagte nichts Genaues darüber, wann und wie er diese Sammlung begonnen hatte, doch weiß er sehr genau, was er tun wird: Er will sie alle reparieren, sobald er seine Kraft wiedererlangt hat. Er will sie restaurieren "damit sie wieder neu sind – oder besser!". Er sagt, daß es insgesamt achtunddreißig Autos sind und er zeigt mir ein paar Embleme von den Motorhauben und Zierleisten vom Armaturenbrett, die er bereits abmontiert und neu verchromt hat.

"Da habe ich wenigstens etwas, was meine Gedanken beschäftigt hält und

mich vom "Thema Nr. 1" ablenkt", sagt er ruhig.

Es scheint mir, als würde er mit seinen Autos seine eigene Verfassung nach außen projizieren. Sie beeinträchtigen die Schönheit seines Grundstücks, genauso wie die Krankheit sein Leben beeinträchtigt hat, und er möchte ihre Blechkörper

### WENN ICH WIEDER GESUND BIN, HEIRATE ICH EINE JUNGE SCHÖNHEIT

restaurieren, so wie er seinen eigenen Körper wiederherstellen möchte.

Er zuckt mit den Schultern und geht auf dieses Thema nicht weiter ein.

Bevor ich gehe, zeigt er mir noch Fotos von seinen drei Töchtern. Eine lebt in London, die anderen beiden in Texas, wo auch seine Ex-Frau lebt. "Wenn ich es geschafft habe, wieder vollkommen gesund zu werden, werde ich eine absolut erstklassige junge Schönheit heiraten und eine neue Familie gründen. Das nächste Mal werde ich sehr viel besser wissen, was ich tue."

Dann geht er mit mir nach draußen, in den warmen Abend von Florida.

Ich sage zu ihm, daß die Grausamkeit dessen, was er erlebt hat, mich an der Existenz Gottes würde zweifeln lassen, wenn ich nicht ohnehin schon Agnostiker wäre.

"Aber auf mich hat es gerade die entgegengesetzte Wirkung", sagt er. "Bevor mir das passiert ist, war ich immer zufrieden, aber nie glücklich. Jetzt habe ich dem Leben gegenüber eine ganz neue Einstellung. Ich liebe das Leben mit einer Tiefe und Intensität, wie ich es nie für möglich gehalten hätte. Und das kann doch kein Zufall sein. Ich glaube jetzt an Gott und wäre sonst sicher nie zu dieser Überzeugung gelangt. Es gibt ein Prinzip, eine Macht, die aktiv das Universum kontrolliert und ich glaube ganz bestimmt, daß dies auch das einzelne Individuum mit einschließt."

Es scheint, als habe er nun endlich all seinem Ärger Luft gemacht. Er spricht mit einer seltsamen Art von Gleichmut.

"Ich wünschte, ein paar meiner alte Freunde würden mal vorbeischauen", fährt er fort, als ich in meinen Mietwagen steige. "Aber natürlich würde ich ihnen das nie sagen", fügt er barsch hinzu.

Ich kann mir natürlich schon denken, weshalb sie wegbleiben. Zweifellos haben sie Angst vor seinen Wutanfällen und sie fürchten die Art und Weise, wie

er sie an den Schatten erinnert, unter dem wir alle leben. Keith Laumer traf es im Alter von 45 Jahren, in ausgezeichneter körperlicher Verfassung. Offensichtlich kann es dann ja auch mir oder Ihnen oder sonst jemandem passieren. Ich denke, da ist nur eine sehr schwache Form des Hinweises. Die meiste von uns ziehen es natürlich vor, sich überhaupt nicht näher mit dem Thema 'Sterblichkeit' auseinanderzusetzen, und deshalb fühlen wir uns unbehaglich, wenn wir behinderte Freunde besuchen oder auch nur eine Kurzbiographie von ihnen lesen. So zu tun, als sei man unverwundbar, ist eine nur zu bekannte Methode, mit dem Leben zurechtzukommen.

Keith Laumer hat diese Möglichkeit jetzt natürlich nicht mehr.

#### Bibliographische Anmerkungen

Keith Laumers bekannteste Bücher sind vermutlich die seiner "Retief"-Serie. Sie handelt von einem interstellaren Diplomaten gleichen Namens, der stets auf komische Weise zwischen fiesem und unehrlichen Außerirdischen und seinen inkompetenten Vorgesetzten vermittelt. Die Serie begann mit ENVOY TO NEW WORLDS (1963)<sup>2</sup>, und wird noch immer fortgesetzt. Ab dem zweiten Band sind alle diese Bücher an dem Name "Retief" im Titel erkennbar. Mit weniger Humor und mit mehr Drama hat Laumer in seiner IMPERIUM-Serie<sup>3</sup> über Parallelwelten und die Kontrolle von Zeitparadoxa geschrieben. Die Serie begann mit WORLDS OF THE IMPERIUM (1962). Ein ähnliches Thema findet sich, lockerer behandelt, in der Lafayette O'Leary-Serie, die die Bände THE TIME BENDER (1966)<sup>4</sup>, THE WORLD SHUFFLER<sup>5</sup> (1970) und THE SHAPE CHANGER (1972) umfaßt.

#### Anmerkungen

- 1 dt. als: DER ULTIMAX, Bergisch Gladbach 1980, Bastei 21130
- 2 dt. als: BOTSCHAFTER IM KOSMOS, Rastatt 1963, Utopia 388; Neuausgabe als: DIPLOMAT DER STERNE, Rastatt 1973, Terra TB 226. Weitere Retief-Abenteuer erschienen in deutscher Sprache als: DIPLOMAT DER GALAXIS, München 1966, Terra TB 115; DER DRACHENTÖTER, München 1970, Terra TB 183; DER

MANN VOM CDT, Rastatt 1972, Terra TB 200; DIPLOMAT DER GRENZWELTEN, München 1970, Terra TB 176; FRIEDENSKOMMISSARE DER GALAXIS, Rastatt 1974, Terra TB 236; DIPLOMAT UND REBELL VON TERRA, Rastatt 1968, Terra TB 159.

- 3 Die Imperium-Serie selbst wurde bislang nicht in deutscher Sprache veröffentlicht. Thematisch der Serie zuzuordnen ist DINOSAUR BEACH, dt. als: ZEIT-ODYSSEE, Rastatt 1973, Terra TB 219.
- 4 dt. als: DAS GROSSE ZEITABENTEUER, München 1968, Terra TB 143.
- 5 dt. als: UNIVERSUM DER DOPPELGÄNGER, Rastatt 1972, Terra TB 194.

Mit freundlicher Genehmigung der Agentur UTOPROP.

(c) der deutschen Übersetzung by Edith Nebel.



John Keith Laumer wurde am 9. Juni 1925 in Syracuse/New York geboren, wuchs aber im Mittelwesten der USA auf und studierte in Kansas und Oklahoma. 1943 trat er in die Armee ein und kämpfte bis Kriegsende in Europa. Anschließend studierte er an der Universität in Illinois Architektur, ging für zwei Semester an die Stockholmer Universität und graduierte 1952. Von 1953 bis 1956 arbeitete er für die US Air Force und ging dann in den Auswärtigen Dienst, wo er als Luftwaffenattaché unter anderem in Südostasien tätig war. 1960 kehrte er im Rang eines Captains zur Air Force zurück.

# MARCEL BIEGER

## DIE SCHATTEN DER MODERNE

### Anmerkungen zu 95 Horror-Stories aus der *Twilight Zone*

Horror ist die Literatur der Ängste und Schrecken, ist die Auseinandersetzung mit den verborgenen und verschütteten Zonen im eigenen Ich, ist die Auslotung von Sünde, von Tabus, von schlechtem Gewissen, von unterdrückter Sexualität, von Ohnmacht und von Desorientierung in allen denkbaren Lebenslagen.

Eine Besonderheit des Horrors besteht darin, diesen Leiden und Ängsten die Dimension des Unfaßbaren, Unvorstellbaren oder auch Widersinnigen hinzuzufügen. Dadurch gerät der Protagonist der jeweiligen Geschichte in eine Konfrontation, die ihn überfordert und aus der er in der Regel nie wieder hinausfindet. Anders ausgedrückt, er unterliegt seinen eigenen, inwendigen Tabuzonen, wenn er ihnen pur ausgeliefert wird.

#### ZYKLISCHES

Der Horror ist ein altes Genre und auch heute noch in vielfältiger Medienform präsent: Buch, Comic, Hörspiel und Film. Im Gegensatz zu anderen Literaturgattungen verlief die Entwicklung des Horrors jedoch in ungewöhnlichen Kurven, denen etwas Zyklisches eigen ist. Immer wieder kam es – oft durch ein einziges Werk – zu einem boomartigen Höhenflug, dem dann nach einer gewissen Zeitspanne der ebenso rasante Niedergang folgte. Und danach war der Horror bis auf einige Flecken an der Schundperipherie nicht mehr präsent ... bis wie ein Phönix aus der Asche ein neues Superwerk auftauchte, in dessen Folge das Genre quasi über Nacht wieder in aller Munde war.

Einige Beispiele: 1967 erschien von Ira Levin ROSEMARY'S BABY und wurde weltweit ein Erfolg. 1971 wiederbelebte William Blatty mit THE EXORCIST das Interesse am Genre. Und seit

Anfang der 80er Jahre fesselt Stephen King mit immer neuen Werken ein Millionenpublikum. Auch dem Film gelang es immer wieder, den Horror dem allgemeinen Vergessen zu entreißen. Dabei fand und findet eine wechselseitige Befruchtung zwischen Buch und Film statt. So sind die o.a. Werke von Levin, Blatty und King verfilmt worden, andererseits gelang es dem Film in mehreren Anläufen, das Interesse am Gruseln ans Buch weiterzugeben. Erinnert seien hier an einige der größten Erfolge der letzten Jahre: DER WEISSE HAI, HALLOWEEN, ALIEN, Romeros ZOMBIE, aber auch an die unzähligen sogenannten 'Splatter'-Filme (bekannte Beispiele: MUTTERTAG, KETTENSÄGENMA-SAKER, FREITAG 13.), blutrünstige Streifen, die zwar einen weniger guten Ruf genießen, jedoch unbestritten eine ernstzunehmende Auseinandersetzung (verfremdet, weiterentwickelt, aber auch direkt) mit tagtäglichem Gewalt darstellen. Augenblicklich nun erleben wir in der BRD eine Hochphase des Genres. Die hält allerdings schon eine Weile an und führt nicht mehr steil nach oben. Es ist eher ein Ausweichen in eine mehr Phantastik-betonte Form, die vor allem von dem Versuch einer Integration esoterischer und okkultur Elemente bestimmt ist.

Es ist hier weder der Ort noch der Platz, einen historischen Abriss des Genres mit vielerlei Trends und Ausblicken darzulegen. Statt dessen soll eine Annäherung an die Merkmale des neuen Horrors (im Gegensatz zum alten) versucht werden. Was unterscheidet also die moderne Spielart des Genres z.B. von dem, was Edgar Allan Poe vor nunmehr fast 150 Jahren zu Papier brachte?

Alter Horror zeichnet sich vordergründig durch Vampire, Werwölfe, Frankenstein-

Monster, Leichenfresser, Modernmänner und Klappergestalten von Friedhöfen oder anderen unheimlichen Orten aus. Diese Wesen stehen für Extrapolationen oder auch Archetypen der Ängste in viktorianischen, d.h. puritanisch verklemmten Zeiten und ihrer gesellschaftlichen und sonstigen Entwicklungen (hier vor allem das Erwachen und der Siegeszug der Industrialisierung).

Heute, im letzten Viertel des 20. Jahrhunderts, haben sich die Lebensumstände deutlich verändert. Das industrielle Wachstum schlingert sich von magerem Aufschwung über Nullwachstum bis hin zur Krise durch. Woran früher kaum jemand einen Gedanken verschwendete, hat heute in breitesten Schichten eine neue Sensibilisierung und Betroffenheit geweckt – hier seien nur stellvertretend für vieles Umweltzerstörung, Weltuntergangsgesfahr durch neue Waffen und Ressourcenverknappung angeführt.

Gleichzeitig hat sich auch im menschlichen Zusammenleben ein großer Wandel vollzogen, der Zustand der Kommunikation bewegt sich auf Frostgrade zu: Vereinsamung, das sich nicht mehr Zurechtfinden in einer zunehmend komplexer werdenden Welt, weitverbreitete Beziehungsunfähigkeit. Die 'sexuelle Befreiung' hat zu einem bedeutenden Abbau von Tabus und Verklemmungen geführt, gleichzeitig aber auch eine Libertinage hervorgebracht, die eine neue Entfremdung zwischen den Geschlechtern bewirkte. Es mag schon nach diesen wenigen Stichworten eine Ahnung davon aufkommen, daß der gegenwärtige Horror diesen Entwicklungen mit dem alten Instrumentarium nicht mehr unbedingt beikommen kann.

#### TWILIGHT ZONE

Der neue, der moderne Horror hat schon

seine Galionsfiguren gefunden. Neben Stephen King sind hier Dean R. Koontz, John Saul, Peter Straub, John Shirley und James Herbert vor allen anderen zu nennen. Abgesehen von deren umfangreichem Romanwerk sucht man den neuen Horror am ehesten in der Kurzgeschichte. Und hier findet sich als Bühne ein Magazin von internationalem Rang – *Twilight Zone*. Betitelt nach einer US-Fernsehserie (lief von 1959 bis 1964) erscheint das Blatt seit 1980 in den Vereinigten Staaten und präsentiert alle Spielarten des Horrors; nicht unbedingt nur modernen, sondern auch Stories im alten Stil und last not least Beiträge oder starke Anleihen von anderen Genres. Seit 1984 sind Auswahlbände des Magazins im Taschenbuch beim (in dieser Hinsicht besonders rührigen) Münchener Heyne Verlag auch bei uns erhältlich. Bislang sind hier vier Bände auf den Markt gekommen, die insgesamt die ungeheure Anzahl von 95 Stories anbieten – von denen allerdings nur knapp die Hälfte dem modernen Horror zuzurechnen ist. Herausgegeben werden diese Anthologien von Rolf Jurkeit, der bei Heyne den Großteil der Horror-Titel in den letzten Jahren übersetzt hat (über ihn und seine Arbeitsweise wird später noch zu sprechen sein).

Welche Merkmale unterscheiden in diesen Bänden den neuen vom alten Horror? Die Stories der deutschen Auswahlbände verarbeiten Einsamkeit, Desorientiertheit und/oder Sinnsuche (im kleinen Kreis wie in gesellschaftlicher Hinsicht), ziehen Lebensbilanz, beleuchten die unschönen Kehrseiten und Auswüchse der gegenwärtigen Zivilisation, vollziehen die Qualen des Erwachsenwerdens nach, widmen sich auch der Frauenemanzipation, rücken Minderheiten ins Licht oder zeigen Ausschnitte aus der allgemeinen Kommunikationslosigkeit und Unverstehbarkeit der Welt und nähern sich schlußendlich dem Themenkreis Liebe, Sex und Partnerschaft. Sie setzen sich mit diesen (und anderen) Themen nun nicht mittels eines Horror-Panoptikums alter Art auseinander, sondern vielmehr über innere Reaktionen und Bewegungen, der ad hoc-Konfrontation mit einem ungewohnten oder bizarren Zustand, PSI-Fähigkeiten oder der Auslotung von Eigenheiten der Mitmenschen. Wieviel Brutalität oder Grausamkeit kann von einem kalten Heim, Arbeitsplatz, Vorgesetzten, Vereinskameraden, Lebensgefährten ausgehen. Eine unschöne Geste, ein unfreundliches Wort, eine Gedankenlosigkeit reicht bei

einem psychisch instabilen Zeitgenossen (und die sind gar nicht so selten) aus als Auslöser für einen Höllentrip durch die Schläunde und Tiefen des privaten Seelenabgrunds.

Oder der Protagonist entdeckt eine kleine, vorher nicht bemerkte Veränderung an einem vertrauten Ort und wird von einem Moment auf den anderen mit der voll ausbrechenden Paranoia eines Menschen oder eines Tieres konfrontiert. In Krisensituationen treten neue, bislang nicht für möglich gehaltene Charakterzüge beim besten Freund, bei der Mutter, beim Ehepartner zutage. Eines Tages wacht man auf und ist der einzige Mensch auf der Welt, ist verheiratet/ledig, ist wieder jung oder plötzlich alt, gehört dem anderen Geschlecht an, ist an einem Ort, den man nicht kennt – ohne die geringste Erklärung für diese Veränderung zu finden.

So ist es nicht verwunderlich, wenn die Mehrzahl der Erzählungen an einem einzigen, begrenzten Ort spielt: ein Zimmer, eine Lichtung, das Innere eines Wagens. Denn diese kleine Bühne reicht ja völlig aus, alle Ängste, alles Grauen und alles Scheitern von Anfang bis Ende durchzuspielen.

An dieser Stelle sei angemerkt, daß nicht notwendigerweise alle oben aufgeführten Möglichkeiten und Besonderheiten im Instrumentarium des modernen Horrors ganz neu oder originär sind. Vieles davon ist dem alten Horror entliehen, basiert auf dessen Spielarten, ist ihm entnommen. Aber das Moderne, das Neue ist ja ebenso wie die heutige Gesellschaft nicht von einem Tag auf den anderen entstanden, sondern ist Ergebnis einer langen Entwicklung, in der es Förtführungen, Rückbesinnungen, Abnablungsprozesse und Nostalgie gab und gibt. Außerdem hat sich der moderne Horror nie dazu verstiegen, eine so radikalen Bruch mit dem Alten zu versuchen, wie das in der Science Fiction mit der 'New Wave' der Fall war.

Doch unzweifelhaft betritt der moderne Horror Neuland, wenn auch zugegeben manchmal mit alten Mitteln. Als Beleg dafür mag schon der Vergleich etlicher Beiträge in *Twilight Zone* mit Stories von E.F. Benson, A. Machen, F.M. Crawford oder S. Quinn dienen, die allesamt zu ihrer Zeit Protagonisten des Genres waren. Auch bei etwas späteren, wie R. Bloch oder R. Matheson (von beiden findet sich eine Geschichte in den deutschen Auswahlbänden), merkt man noch deutliche Unterschiede und Fortentwicklungen zur Moderne, ohne

gleich Stephen King heranziehen zu müssen.

### DER KLEINE KREIS

Die Angst empfindet das Individuum am stärksten in der Einsamkeit. Allein mit sich selbst (womöglich noch mit einer fremden überfordernden Situation konfrontiert), heißt, sich mit den dunkelsten Seiten des eigene Ich auseinanderzusetzen. Wenn keine Ablenkung mehr vorhanden ist, wenn die Verdrängungsmechanismen nicht mehr greifen, beginnen die Tag-Alpträume.

Der Schmerz der Einsamkeit, das Fehlen eines geliebten Partners, die Amputation einer partnerschaftlichen Lebensstütze durch den Tod des anderen, die innere Öde des Verlassenseins: In Ramseys Campbells *Das Picknick* (SL) kehrt ein Mann nach vielen Jahren zu einer Waldlichtung zurück, auf der er als Kind mit seinen Eltern einen wunderbaren Tag verlebte. Wie sehr sie, die bei einem Autounfall ums Leben kamen, ihm heute fehlen, welche psychologischen Turbulenzen ihr unerwartetes Ableben in ihm ausgelöst hat, legt Campbell mit dem geisterhaften Auftauchen der beiden Toten dar. --- In *Erinnerungen an Annie* (DL) von Charles Grant wird ein Mann mit dem Tod seiner Schwester nicht fertig und steigert sich in einen Wahn hinein, der neben anderen auch starke erotische Züge trägt. Im Winter schließlich baut er einen Schneemann nach ihrem Ebenbild und legt um sich und das Gebilde ein Feuer, um im Tod mit Annie zu verschmelzen.

Etwas humorvoller, wenn auch unterschwellig grimmig und zynisch gehen Joe R. Lansdale mit *Besuch von Mrs. Merguson* (MD) und Jack Ritchie mit *Wie man Freunde gewinnt* (MD) die Problematik an. Ersterer erzählt von der Sitzung der gleichnamigen Dame beim Psychiater. Sie fühlt sich von aller Welt unbeachtet. Auch der Seelendoktor hat schon nach einigen Augenblicken vergessen, daß sie da ist. Bei Ritchie rettet ein Mann einen Ertrinkenden und erhält dafür drei Wünsche frei. Den letzten davon spricht er pfiffigerweise nie aus, wodurch der Fremde bei ihm bleiben muß. Der bislang Einsame hat so endlich einen Kameraden gefunden.

Wie schrecklich allein man sein kann, auch wenn man sich in der Gesellschaft von anderen Menschen befindet, ist natürlich ebenfalls im modernen Horror als Stoff für eine Verarbeitung willkommen. Der (in der SF sehr bekannte) Autor George R.R. Martin stellt mit der

jungen *Melody* (DL) eine Art unfreiwilligen modernen Vampir oder Parasiten vor. Diese *Melody* ist durch und durch lebensunfähig. Sie zieht bei immer neuen Bekannten ein, weil die vorherigen sie in einem Anfall von verzweifelter Selbsterhaltungstrieb kurzfristig vor die Tür gesetzt haben, und nervt mit penetranter Hilfsbereitschaft, mit pünktlichen Tränenausbrüchen und ihrem Selbstmitleid als Lieblingsgesprächsthema (hinzu kommen weitere Facetten des Weibchenverhaltens) den neuen Freund so lange, bis auch der nichts sehnlicher wünscht, als von ihrer Gesellschaft befreit zu werden. --- Die Unmöglichkeit eines längeren Zusammenlebens von Mann und Frau löst Cezarija Abartis mit *Das Traumhaus* (DL). Dieses Gebäude ist so groß, daß ein Ehepaar, das dort eingezogen ist, sich schon nach einigen Tagen nie mehr über den Weg läuft. Eine Kommunikation gleich welcher Art findet zwischen dem Mann und der Frau nicht mehr statt, damit entfallen auch alle Gründe für den tagtäglichen Ehekleinkrieg. Dieses Paar zumindest hat seine 'Harmonie' gefunden.

Leslie Horvitz beschreibt in *Die Stimmen der Toten* (DL) die Probleme der weiblichen Hälfte eines Paares. Der Partner einer jungen Frau hängt noch immer seiner (verstorbenen) großen Liebe nach. Sie kommt bald immer schlechter an ihren Freund heran und findet schließlich ihre Befürchtungen auf absonderliche Weise bestätigt, als sie den Mann dabei beobachtet, wie er am Grab seiner Ehemaligen hockt und ihre Stimme aus dem Jenseits mittels eines Tonbands empfangen und festhalten will. --- In *New York, New York* (SL) von Nina Downey ist ein Ehepaar zu ebendieser Metropole unterwegs. Doch sie kommen ihrem Ziel nie wirklich näher, denn jeder neue Tag verläuft wie der vorhergehende: an jedem Morgen der gleiche Streit, an jedem Abend das gleiche Motel. Hin und wieder erahnt der Mann diese Gleichförmigkeit, erkennt sich in der Möbius-Schleife des Lebens gefangen. Doch zu einem Ausbruch ist es längst zu spät. Wie bei so vielen Paaren haben auch diese beiden es verlernt, miteinander zu reden oder einander zuzuhören.

So produzieren Liebe und Partnerschaft also nach einer gewissen Weile nur noch das Gegenteil von Geborgenheit und Harmonie. Doch auch der Beginn einer Liebe und natürlich der Sex halten gelegentlich Schrecken und Schmerzen bereit, die man nicht unbedingt hinter

ihnen vermuten würde.

Nobelpreisträger Isaac B. Singer greift zum Beleg dafür auf einen altjüdischen Mythos zurück. In *Hanka* (DL) reist ein Jude aus dem Europa der Nachkriegszeit nach Südamerika. Auf dem Schiff verliebt er sich in eine Passagierin. Er umgarnt sie, stellt sich aber meistens so an, wie verliebte Gockel das nun einmal tun, wird peinlich, gibt sich unmöglich und muß doch eine große Enttäuschung erfahren; denn die junge Dame war nichts anderes als ein Kobold, der mit ihm grausamen Schabernack trieb. -- Nach dem Gockel die Henne: Melissa Mia Hall beschreibt die Pubertätsprobleme eines Mädchens in *Andrews Garten* (DL). Sie lernt einen Dreißigjährigen kennen, der sich mit Hingabe seinen Pflanzen widmet. Das Mädchen schwärmt für ihn, hat ihn sich eben in den Kopf gesetzt und versucht mit allerlei für dieses Alter typischen Tricks, ihn für sich zu gewinnen. Und irgendwann ist es dann soweit, er kann ihr beweisen, daß er nicht nur einen 'grünen Finger' hat. Doch sie muß für ihre Schwärmerei bezahlen, denn nach der Vereinigung mit ihm verlangt er von ihr, sich als Humus mit den Pflanzen zu vereinigen.

Eine Frau in den mittleren Jahren läßt sich bei einem pensionierten General als Ghostwriterin für dessen Memoiren einstellen (Peter Straub *Die Frau des Generals* - SL) und verliebt sich Hals über Kopf in dessen Sohn. Der allerdings entpuppt sich nach mehreren Malen heftigen Beisammenseins als der alte General, der die Frau begehrte und ihr daher als Truggestalt erschien. Die sexuelle Seite der Beziehung und erst recht die Aufdeckung des wahren Sachverhalts stellt Straub (hier in gewissem Maße auch angemessen) recht unappetitlich dar. Dies vollzieht sich vor dem Hintergrund einer wichtigen Frauenproblematik - unausgefüllte Ehefrau will unabhängig werden -, und gewinnt so insgesamt erheblich an Brisanz.

Die Umkehrung versucht Ramsey Campbell in *Noch einmal* (DL). Hier gerät ein Mann im Wald in ein Hexenhaus. Die Bewohnerin sperrt ihn ein, um ihn so zum Beischlaf zu zwingen. Nur mit der allergrößten Mühe entkommt der Besucher. Leider ist Campbells Versuch, den Mythos Hexe direkt mit dem Sex zu verknüpfen, reichlich platt ausgefallen. Das Unappetitliche (vor allem ausgehend von der alten Hexe) wirkt hier kaum noch als Stilmittel, sondern ist nur noch Selbstzweck. Ganz

zu schweigen von der Angst vor aktivem weiblichen Begehren, die der Autor hier unverhüllt ausbreitet.

Eine mögliche Antwort darauf bietet die (in der Fantasy bekannte) Autorin Nancy Kress mit *Zehntausend Bilder, ein Wort* (MD). Einem Titelbild-Illustrator, der stets die schärfsten Frauendarstellungen zeichnete, gelingt plötzlich nichts mehr. Schöne junge Frauen verwandeln sich auf dem Papier in alte, verblühte Vettel. Und eines Tages vermag er trotz größter Anstrengungen überhaupt keine Frauen mehr zu zeichnen, denn alles Weibliche ist von der Erde verschwunden; spricht: die Frauen haben sich auf radikale Weise solcher Form der Darstellung entzogen.

#### WAS BIN ICH?

Die Mythen und Träume der Kindheit zerbrechen mit der Pubertät, führen von da an ein Schattendasein in der Seele und tauchen nur gelegentlich wieder auf - meist im falschen Moment. Dieser radikale Bruch in der Existenz jedes Menschen findet nicht nur im Horror seine Bearbeitung, aber gerade dieses Genre versteht es, die Ängste und Schmerzen des Erwachsenwerdens am drastischsten herauszuarbeiten.

Joyce Carol Oates nimmt *Eine Wand aus Rosen* (SL) als Sinnbild einer behüteten Kindheit. Ein Mädchen wagt in seinem Übermut eines Tages den Ausbruch aus dem elterlichen Garten. Bald schon hat die Kleine sich in der Stadt verirrt und findet nie mehr in die Geordnetheit hinter der Rosenwand zurück. Eine märchenhafte, melancholische Geschichte um den Bruch zwischen Kindheit und dem sich auf eigene Füße stellen müssen, verbunden mit der bedrückenden Erkenntnis, daß nie wiederkehrt, was einmal verloren ist.

Ein schmerzhaftes Zerbrechen der kindlichen Vorstellungswelt zeigt Steve Rasnic Tem in *Alans Mutter* (MD) auf. Der im Titel genannte Junge bringt einen getöteten Hasen, der ihm sehr am Herzen gelegen hat, zu seiner Mutter, die eine große Heilerin ist. Doch sie kann nichts für das Tier tun. Die monumentale Mutter, in den Augen des Kindes allmächtig, hat versagt, und der Junge macht eine furchtbare ernüchternde, aber leider notwendige Erkenntnis auf dem Weg zu seiner Reife. --- Von einer anderen wichtigen Erfahrung - die Konfrontation mit dem Tod - schreibt Mort Castle in *Altenmoor, wo die Hunde tanzen* (MD). Eine versöhnliche Geschichte um die behutsame Heranführung eines kleinen

Jungen an den endgültigen Verlust, mit der der Großvater seinen Enkel auf sein baldiges Ableben vorbereitet.

Lisa Tuttle (in der Science Fiction, aber noch mehr im Horror einer der führenden weiblichen Autoren) arbeitet in *Ein Mädchen wie ein Traum* (ML) ein besonderes Phänomen der Kindheit auf. Eine Frau begegnet beim Warten auf ein Flugzeug der eingebildeten Freundin ihrer Kindheit. Und dabei stellt sich heraus, daß diese wiederum erstere als eingebildete Spielgefährtin hatte. Bei beiden werden wehmütige und unschöne Erinnerungen an die Lieblosigkeit ihrer Jugend wach, aus der oft nur die Flucht in Tagträume half.

Hat man die Klippen des Erwachsenwerdens, des Berufslebens, der Lebensplanung überhaupt mit einem halbwegs erträglichen Maß an Narben und Schrammen umschiff, ist man eines Tages mittendrin im sogenannten Lebensabend und sieht sich mit neuen Problemen konfrontiert: Die Bilanz der eigenen Leistung, dessen, was man aus sich gemacht hat. Wie viele Wunden über begangene Fehler, versäumte Gelegenheiten und erlittene Ungerechtigkeiten reißen da wieder auf (verbunden mit der allmählichen Bewußtwerdung der eigenen Durchschnittlichkeit)? Oder wie Wolf Biermann fragt: "Kann das schon alles gewesen sein?" Das Gefühl, das Leben sei an einem vorbeigerauscht, ohne daß man etwas davon mitbekommen habe, verfolgt Michael Beres in *Der Präriepfad* (MD). Ein Mann macht einen langen Spaziergang. Je weiter er kommt, desto merkwürdigere Neuigkeiten hört er von den Passanten. Als er endlich nach Hause zurückgekehrt ist, ist aus ihm ein Greis geworden. --- In *Komm, träum mit mir* (DL) von Reginald Bretnor lernt ein Reporter eine Putzfrau kennen. Er interessiert sich für sie und entdeckt, welche Lebenslügen die alte Frau um sich herum gewoben hat. Dabei war sie immer nur für ihre Arbeit da, und jetzt, am Ende ihres Lebens, brennt sie im wahrsten Sinn des Wortes von innen heraus aus.

Einer anderen Form der Verarbeitung des eigenen Daseins nimmt sich Barbara Owens in *Die Pest* (DL) an. Die Blumen im gepflegten Garten einer Alten werden von einer seltsamen Krankheit befallen. Die Frau ist verbittert und böse, verdächtigt sie alle und jeden und bringt verleumderische Gerüchte in Umlauf. Doch je mehr sie nach außen giftet und nach innen die Unzufriedenheit in

sich hineinfrisßt, desto stärker wird der Garten von der Pest vernichtet. Das Ventil, das sich diese Frau für die Bedrückung der Erkenntnis ihres eigenen Versagens geschaffen hat, schlägt, da untauglich, auf sie zurück und zerstört das einzige, woran sie noch Freude empfinden kann.

Noch später setzt Thomas Dischs *Karussell* (SL) an. Ein Mann wartet im Flughafen am Fließband auf sein Gepäck. Als es ihm zu dumm wird, Stunde um Stunde hier herumzusteher, erkundigt er sich bei einem Offiziellen nach dem Verbleib seiner Koffer. Doch er erhält zur Auskunft, daß er gestorben sei und sich hier im Jenseits befinde. Mitten herausgerissen aus seinem Lebenstrott, begreift er das nicht und kann sich doch nicht gegen die Endgültigkeit seines Todes wehren.

Die Sinnkrise muß nicht erst im Alter kommen, sondern kann jeden zu jeder beliebigen Zeit befallen. Die 'Midlife Crisis' ist nicht unbedingt nur eine Erfindung geschäftstüchtiger Psychiater, sondern (symptomatisches) Phänomen der westlichen Zivilisation. Solche Sinnfragen münden nicht selten in Desorientiertheit. Man findet sich nicht mehr zurecht, man erlebt fassungslos mit, wie jeglicher persönliche Halt zusammenbricht.

Eine solche Erscheinung in jungen Jahren führen Jack Dann und Gardner Dozois in *Der Spieler* (SL) vor. Ein Junge sucht seine Eltern und damit seine Bestimmung durch Billionen von Alternativwelten, die er sich selbst ausdenkt. Er irrt sich jedoch regelmäßig in Details und vergißt andere, so daß er immer wieder in ein fehlerhaftes Zuhause gerät. -- Vom Zerschlagen von Vorurteilen (die ja durchaus in der Lage sind, Halt im Leben zu gewähren) erzählt Hal Hill in *Der Erdling* (ML): Ein Mann nimmt einen Anhalter mit, obwohl er als strammer Amerikaner solche Hippitypen eigentlich nicht ausstehen kann. Der Mitfahrer macht ihm klar, daß er ein Außerirdischer sei, der nach zu langer Zeit auf der Erde seine eigentliche Bestimmung vergessen habe und nun zurückgebracht werden soll. Der Fahrer weigert sich zu akzeptieren, daß er selbst etwas Fremdes im sogenannten Guten Amerika sei, aber die Realität ist stärker als er.

Barbara Owens zeigt in *Der neue Mensch* (MD) den unerwarteten Ruin eines 'normalen' Mannes. Ein ehemaliger Trinker wird eines Tages von einem fremden Jungen mit "Vater" angesprochen. Der Mann versucht, ihn abzu-

schütteln, aber der Knabe folgt ihm bis in sein Haus. Dort kennt die ganze Familie den Jungen als ihren Sohn und macht dem Vater böse Vorwürfe, weil er sich beim besten Willen nicht an ihn erinnern kann ... Noch weiter geht Michael Kube McDowell in *Elaine* (ML). Richard und Elaine sind ein normales Paar. Eines Tages nun verschwindet Stück für Stück Richards Vergangenheit. Er wird nicht zum Klassentreffen eingeladen (weil sich kein Mitschüler an ihn erinnern kann), sein Lieblingsrestaurant ist verschwunden (angeblich hat es nie existiert), und schließlich kommt der Moment, in dem Elaine sich wundert, wer denn der fremde Mann da ist, dessen Namen sie nicht einmal kennt. Alle Verzweiflung und Gegenwehr nutzen Richard nichts, er kann diesen Prozeß weder aufhalten noch rückgängig machen.

In Gary Brandners Geschichte *Das Manuskript* (MD) findet ein Mann die groteske Erklärung für die plötzlichen Veränderungen in seinem Leben und selbst an seinem Äußeren: Er erkennt, daß er nicht mehr ist als eine Figur in einer TV-Serie, die aufgrund nachlassenden Zuschauerinteresses total umgekrempelt wird.

(wird fortgesetzt)

#### Anmerkungen

Folgende Auswahlbände aus dem Magazin *Twilight Zone* erschienen bislang in deutscher Sprache:

SCHATTENLICHT, München 1984, Heyne 6429, 284 S., DM 6,80  
DÄMMERLICHT, München 1985, Heyne 6498, 316 S., DM 7,80  
MAGISCHES DUNKEL, München 1985, Heyne 6555, 317 S., DM 6,80  
MAGISCHES LICHT, München 1986, Heyne 6723, 251 S., DM 6,80

Alle herausgegeben und ins Deutsche übertragen von Rolf Jurkeit.

Im Text findet sich, der besseren Lesbarkeit wegen, hinter jeder aufgeführter Story die Abkürzung der jeweiligen Anthologie, in der sie enthalten ist. Es sind dies:

SL für SCHATTENLICHT  
DL für DÄMMERLICHT  
MD für MAGISCHES DUNKEL  
ML für MAGISCHES LICHT

(c) 1986 by Marcel Bieger

# NORBERT STRESAU

## MR. SPOCK MEETS ROBIN WOOD

Zurück in die Gegenwart -  
Star Trek 4

(Star Trek IV: The Voyage  
Home, USA 1986)

Regie: Leonard Nimoy

Buch: Steve Meerson, Peter  
Krikes, Harve Bennett,  
Nicholas Meyer

(nach einer Story von Leonard  
Nimoy und Harve Bennett)

Kamera: Don Peterman

Musik: Leonard Rosenman  
mit William Shatner, Leonard  
Nimoy, DeForest Kelley,

Catherine Hicks, Brock Peters

Länge: 119 Minuten

Von der TV-Episode "Patterns of Force" einmal abgesehen, ist STAR TREK 4 zweifellos das Aufdringlichste, das den Autoren dieses langlebigen Mythos je eingefallen ist. Als verantwortungsbewußter Mensch darf man das jedoch nicht sagen, und darin liegt wiederum die Raffinesse dieses Films. Man mag sich über das plumpe Moralisieren ärgern, man mag sich darüber lustig machen, wenn Admiral Kirk und seine Mannen als futuristische Greenpeace-Anhänger auftreten und im San Francisco unserer Tage nach Buckelwalen suchen, weil sich eine außerirdische Sonde mit den im 23. Jahrhundert ausgestorbenen Tieren unterhalten will. Aber die Wale

sind nun mal vom Aussterben bedroht, und man rückt leicht in ein schlechtes Licht, wenn man einen Film nur dieser Botschaft wegen angreift.

Tatsächlich liegt das große Problem von STAR TREK 4 nicht so sehr im Was der Botschaft, als in ihrem Wie. "Ist es nicht ironisch", fragt Kirk einmal rhetorisch, "daß der Mensch zugleich seine eigene Zukunft zerstörte, als er diese Tiere ausrottete?". Die traurige Wahrheit freilich ist, daß es für den Fortbestand der Erde völlig gleichgültig ist, ob in zwanzig Jahren noch Wale in den Ozeanen schwimmen oder nicht. Das klingt schrecklich zynisch, aber Idealismus hat in diesem Zusammenhang



Oh Herr, womit habe ich das verdient? aus: Star Trek 4

nun mal die unangenehme Eigenschaft, nur die ohnehin bereits Überzeugten zu bestätigen.

Als SF-Film wäre es für STAR TREK 4 ein Leichtes gewesen, einen Umstand zu konstruieren, bei dem der Fortbestand der Erde tatsächlich vom Überleben der Wale abhängt. Statt dessen zaubern die Autoren jedoch nur ein arg durchsichtiges Mittel zum Zweck aus dem Hut: Eine außerirdische Sonde Typ "Deus ex machina" taucht aus dem Nichts auf, in der gesamten Föderation gehen die Lichter aus, die Erde hüllt sich in Wolken, Spock deduziert den Grund, Admiral Kirk befiehlt den Zeitsprung, und das alles in 20 Minuten. Ich kenne keinen anderen A-Film, in dem die Menschheit von der Vernichtung bedroht ist und der Film sich weigert, auch nur ein Quentchen Emotion daran zu verschwenden.

Warum diese nackte, formal wie inhaltlich reichlich primitive Einleitung? Warum die Botschaft nicht geschickter in den STAR TREK-Kosmos integrieren? Warum nicht, sagen wir, die Klingonen zum Auslöser der Walsuche machen? Die Antwort muß natürlich lauten: weil dem Regisseur und den Autoren die Botschaft wichtiger ist als die Geschichte. Das ehrt sie, aber es engt ihren Film unnötig ein – einerseits, was die Wirksamkeit der Predigt, andererseits, was den STAR TREK-Mythos selbst betrifft. Nicht nur als Greenpeace-Propaganda, auch als dritter Akt einer kosmischen Tragikomödie läßt STAR TREK 4 etliches zu wünschen übrig: In Teil 2 wurde Mr. Spock im radioaktiven Feuer des Warp-Antriebs gekreuzigt, in Teil 3 stand er dank der Protomaterie des Genesis-Planeten wieder auf, nun sucht der moderne Jesus Christus nach zwei Wale und lernt fluchen.

Schade ist das deshalb, weil die epische Rahmenhandlung (das Erbe der Kinoserie) und der botschaftsträchtige Hauptstrang (das Erbe der TV-Serie) beides durchaus gültige (und vor allem: wirksame) dramaturgische Konzepte darstellen. Die Szene am Ende, in der die Kamera nach oben gleitet und die neue Enterprise enthüllt, wie sie im kühlblauen Licht des Raumocks auf ihren ein- und-nach-dem-Kriegsgericht-nun-wieder-Captain wartet, besitzt eine mythische Kraft, der sich auch der Nicht-Trekkie kaum entziehen kann. Auch die Szenen im alten San Francisco sind erstaunlich unterhaltsam, nicht zuletzt dank der wesentlich vorlagengetreueren Synchronisation (Willkommen daheim, G.G.

Hoffmann!). Nicholas Meyer weiß, wie sich aus Kulturschocks das Beste herauszuholen läßt; Don Petermans ausgesprochen realistische Bilder unterstreichen die Deplaziertheit der Kunstfiguren; selbst Leonard Nimoy beweist nach dem wagnerianischen Schwulst von STAR TREK 3 ungeahntes komödiantisches Talent, als Regisseur wie als Schauspieler.

Doch er ist nun mal kein David Lean. Gerade jene Szenen, die am witzigsten sind, jene Szenen, in denen Nimoy auf den Buster Keaton-Effekt seiner Figur zielt, unterstreichen noch einmal die Zerrissenheit des Ganzen. Einerseits betont STAR TREK 4 laufend seinen immensen idealistischen Ernst (der Film ist den Opfern der Challenger-Explosion gewidmet), andererseits unterminiert er sich durch ein gerüttelt Maß an Selbstironie beständig selbst.

Den wahren Trekkie dürfte das jedoch kaum stören. Wenn STAR TREK 4 et was geradezu unglaublich richtig macht, dann die Art und Weise, wie er auf die klammheimlichen Wünsche seiner Hauptkonsumenten abzielt. Letztlich ist nicht Kirk, sondern Gillian, die Meeresforscherin, die Kirk im 20. Jahrhundert zur Seite steht, die eigentliche Identifikationsfigur des Films. Sie stellt das Ebenbild des Durchschnittstrekks dar: liberal, idealistisch, human. Dafür wird sie schließlich auch belohnt. Am Ende darf Gillian ihren Heros ins 23. Jahrhundert begleiten und fürderhin auf dem futuristischen Äquivalent eines Greenpeace-Schiffes den Lebensunterhalt verdienen.

#### Auf der Suche nach dem goldenen Kind

(The Golden Child, USA 1986)

Regie: Michael Ritchie

Drehbuch: Dennis Feldman

Kamera: Donald E. Thorin

Musik: Michel Colombier

mit Eddie Murphy, Charlotte

Lewis, CharlesDance, Victor

Wong, J.L. Reate

Länge: 93 Minuten

Fast wähnt man sich in einem Remake von John Carpenters BIG TROUBLE IN LITTLE CHINA. Statt grünäugiger Mädchen entführen die allzeit bereiten Mächte der Finsternis nun ein "goldenes Kind", statt Kurt Russell macht sich diesmal halt ein anderer auf die Suche: vorbei an Kung-Fu-Fightern, chinesischen Schlangenorakeln, tibetanischen

Schönheiten, Ashanti-Dolchen, magischen Vögeln und - last not least - dem bösen Drachen aus ILMs Effektwerkstatt. Viel Sinn ergibt das Ganze zwar noch immer nicht, doch dafür kann man nun, im Gegensatz zum ersten Mal, mit einem veritablen Star aufwarten.

Der Star heißt Eddie Murphy und hat sich vor allem mit selbstbewußten Sturmflügen gegen das respektierte, stets ein wenig überzeichnete Establishment einen Namen gemacht. Auch in THE GOLDEN CHILD darf er diese Taktik einmal anwenden: Chandler Jarrell, wie Eddie im Film heißt, kehrt aus Tibet zurück und läuft am Flughafen seinem Widersacher Sardo Numspa in die Arme. Mit beispielloser Leichtigkeit schlüpft er daraufhin in die Rolle eines beschränkten Verwandten und überzeugt den herbeizitierten Polizisten wortgewaltig von seiner "Bruderliebe". Die Szene ist ganz unbestreitbar komisch.

Doch die meiste Zeit ignoriert THE GOLDEN CHILD die Bedürfnisse des Stars und nimmt seine Geschichte ernster, als sie es verdient. Oder versucht es zumindest. Michael Ritchie (THE CANDIDATE, FLETCH) mag ein begabter Sozialsatiriker sein; in Sachen Epos - das beweist schon die zerdehnte Einleitung im tibetanischen Kloster - ist er keinen Schuß Pulver wert. So hängt Eddie schließlich in der Luft: ein zu passives Etwas inmitten einer öden Fantasy-Welt aus Gold und Blau. Seine Gags an sich beeinflußt das kaum; dafür ist er ein zu guter Komiker. Aber seine Gags verletzen eben keine Realität mehr, nur noch die reine Fiktion des Films. Sie tun nicht weh, sie sind nicht bissig. Sie sind nicht einmal besonders komisch.



Solange die Kohlen stimmen, ist mir egal, ob der Film was taugt! aus: Auf der Suche nach dem goldenen Kind

# DAS BUCH DES

## MONATS

Es gibt Sternstunden der SF, die von niemandem registriert werden. Offenbar ist es schädlich, verständlich zu schreiben. Wenn Stanislaw Lem mit viel Gehänge und Gewürge politische Stellungnahmen verdunkelt, wird er als progressiver Autor gefeiert. Entlarvt E.F. Russell höhnisch bürokratische Strukturen, gilt dies als trivial.

1962 erschien *The Great Explosion*, 1965 folgte die deutsche Ausgabe. Danach herrschte bis jetzt erbärmliches Stillschweigen bei den diversen Verlagen, die zwar Asimovs grauenvollen "Space Ranger" wieder und wieder nachdruckten, vor Russell aber zurückschreckten. Im Grunde ist das allerdings auch kein Wunder. Russell ist in der Lage, spannend zu erzählen und gleichzeitig Inhalte zu transportieren, während jüngere Autoren dazu neigen, Inhalte für wichtig genug anzusehen, um damit todlangweilige Romane zu rechtfertigen, wie sie seit einigen Jahren bei manchen Lektoren beliebt sind.

### Der Ausgangspunkt

Hohn trieft aus Russells Einleitung. Getreu (Ratten-Hugo) Gernsbacks Motto, das Genie entstehe nur im Hinterhof, läßt Russell den absoluten Raumtrieb von jemandem erfinden, der zeit lebens nicht begreift, was er getan hat. Und in profunder Kenntnis des menschlichen Charakters geht Russell davon aus, daß der neuartige Raumtrieb vor allem von obskuren Randgruppen genutzt wird, die endlich die Chance sehen, sich von den Repressalien der "Normal"bevölkerung abzusetzen.

Als Kenner (und Hasser) der Bürokratie ist ihm natürlich klar, daß über kurz oder lang die Erdregierung den Versuch unternimmt, die "verlorenen" Kolonien heim ins Reich zu holen.

### Späße

Reiner Zynismus, auch als Destruktionsantrieb bekannt, beherrscht die ersten beiden Landungen jenes Schiffes, das die verlorenen Kolonien wieder auf Erdkurs, oder besser gesagt: auf bürokratischen Kurs, bringen soll. Auf dem ersten Planeten, einer ehemaligen Strafkolonie, entdecken die Bürokraten ein durchdachtes, allerdings auch amoralisches System, das zivilisatorisch kaum bezwingbar erscheint, weil es sämtliche bürgerlichen Vorstellungen *ad absurdum* führt, indem es den Frühkapitalismus zur alleinigen Doktrin erklärt.

Eric Frank Russell  
**DIE GROSSE EXPLOSION**  
 (The Great Explosion)  
 Berlin 1986, Ullstein 31133  
 152 Seiten, DM 8,80  
 Deutsch von Gisela Stege

Bürgerliche Sexualität läßt die Mission auf dem zweiten Planeten scheitern. Dort nämlich haben sich jene angesiedelt, die einen gesunden Geist nur in einem gesunden Körper vermuten. Und da gesunde Körper eine göttliche Wohltat sind, besteht kein Anlaß, sie zu verhüllen. Rein theoretisch kann das Landkommando diese Ansicht nachvollziehen, praktisch entstehen jedoch diverse Probleme, zumal selbst jene, die es wagen, ihren Landurlaub entsprechend den ortsüblichen Gepflogenheiten nach anzutreten, auf Hohngelächter bei der weiblichen Bevölkerung treffen.

### Anarchismus

Zur entgültigen Konfrontation zwischen Bürokraten und Menschen kommt es freilich erst auf dem dritten Planeten. Dort nämlich herrscht Anarchismus. Allerdings nicht der bombenlegende Unfug, der vielen als anarchistisch gilt, sondern jener, der von Autoren wie Proud-hon oder Bakunin entwickelt wurde. Jeder ist selbstverantwortlich, niemand zu etwas gezwungen. Natürlich hat sich auch hier eine nach gewissen Regeln funktionierende Gesellschaft entwickelt, allerdings werden diese Regeln von Einsicht und gemeinsamer Verantwortung getragen und nicht erzwungen. Den hochrangigen Chargen des Erdschiffes ist dies System zugleich unverständlich und unheimlich, die Besatzung hingegen erkennt schnell die Vorteile. Die Desertion in ein menschenwürdiges Leben nimmt überhand, die letzten Bürokraten fliehen erschüttert den Planeten, auf dem Individuen eigene Rechte besitzen.

### Witz

Wer Texte von Russell liest, merkt sehr schnell, daß dieser Mann kaum etwas so haßt wie Bürokratie. Das freilich hat er gemein mit eher rechtsgerichteten Autoren wie Poul Anderson oder Jerry Pournelle, von Robert A. Heinlein ganz zu schweigen. Während jene freilich einen hemmungslosen, ungebremsten Kapitalismus für eine Alternative halten, setzt Russell auf gleiches Recht für alle statt auf das Recht des Stärkeren.

Und da Russell über einen ausgesprochenen galligen Witz verfügt, gewinnt der Leser nie den Eindruck, er habe es hier mit einem politischen Elaborat zu tun.

Harald Pusch

# VIDEO

**AMAZONS** (Amazons, USA 1986), Regie: Alex Sessa, Buch: Charles Saunders, mit Windsor Taylor Randolph, Penelope Reed, Joseph Whipp.

Die Mächte der Finsternis sammeln sich und zwei Amazonen suchen wieder mal ein lange verschollenes magisches Schwert. In dieser SFT-Ausgabe wollen wir nichts Böses über CBS/Fox-Kassetten sagen. (100 Min. – CBS/Fox)

**BLUE THUNDER** (Blue Thunder, USA 1984), mit James Farentino, Dana Carvey, Bubba Smith, Dick Butkus, Sandy McPeak, Ann McCooper, Episodendauer: 45 Min.

Nach dem Erfolg von CICs AIRWOLF ist nun auch RCA/Columbia auf den Helikoptertrichter gekommen und serviert bis Mitte Mai sechs Kassetten mit insgesamt elf Episoden aus der Serie BLUE THUNDER, dem Original-TV-Nachzieher zu John Badhams Film. Teil 1 (DER ERZFEIND) enthält lediglich die gleichnamige Episode, Teil 2 (TERROR UND WAFFENSCHIEBER) enthält die Episoden "Terror" und "Waffenschieber", Teil 3 (DER TÖDLICHE KAMPF) enthält "Der teuflische Plan des KGB" und "Hinter Gittern", Teil 4 (AUFSTAND DER RIVALEN) enthält "Revolution" und "Der Rivale", Teil 5 (IN LETZTER SEKUNDE) enthält "In letzter Sekunde" und "Kidnapping", Teil 6 schließlich (DAS SYNDIKAT) enthält "Das Syndikat" und "Nur 72 Stunden". Die technischen Daten der Vögel unterscheiden sich ein bißchen und statt Stringfellow Hawke und Dominic Santini heißen die Verteidiger des Schönen und Wahren diesmal Frank Chaney und Clinton Wonderlove. Der Rest ist ziemlich identisch, obwohl wir als hämische Menschen nicht verschweigen wollen, daß BLUE THUNDER schon nach neun Monaten wieder aus dem ABC-Programm herausgeflogen ist. Nachfolgend die Daten der einzelnen Episoden und eine kurze Inhaltsangabe:

– Der Erzfeind (Second Thunder), Regie: Gil Shilton, Buch: David Moessinger, Jeri Taylor, Gaststars: Richard Lynch, David Wiley. Chaney duelliert sich mit einem Drogenschmuggler, der seinen Vogel mit einem Mohawk aus den Wolken fetzen will.

– Hinter Gittern (Trojan Horse), Regie: Guy Magar, Buch: Brian Alan Lane, Gaststars: Dennis Holahan, Ralph Manza. Chaneys Freunde Ski und Bubba lassen sich ins Gefängnis einschleusen,

## TIPS

### Neu in den Regalen

um den Fluchtversuch eines skrupellosen Millionärs zu verhindern.

– In letzter Minute (Payload), Regie: Bernie Kowalski, Buch: Daniel Freudenberger, Gaststars: Belinda J. Montgomery, George Gaynes. Kubanische Agenten wollen die Resultate eines Genexperiments im Weltraum stehlen, die der Blue Thunder vom Space Shuttle ins Labor fliegen soll.

– Kidnapping (The Long Flight), Regie: Phil Bondelli, Buch: Fred Mc Knight, Gaststars: Kelly Preston, Gregory Sierra. Chaney befreit die Tochter seines Vorgesetzten aus den Händen eines mexikanischen Drogenschmugglers.

– Nur 72 Stunden (The Island), Regie: Earl Bellamy, Buch: James Patrick, Gaststars: Lisa Sutton, Thalmus Rasulla. Chaney macht einige Söldner unschädlich, die auf einer Karibikinsel dem Kommunismus an die Macht verhelfen wollen.

– Revolution (Skydiver), Regie: Guy Magar, Buch: Rick Kelbaugh, Gaststars: Jeannie Linero, Tracy Scoggins. Chaney verliebt sich in eine Terroristin, die eine südamerikanische Präsidentin in die Luft sprengen will.

– Der Rivale (Clipped Wings), Regie: Bernard McEveety, Buch: Allison Hock, Gaststars: Scott Hylands, Kimberly Alexander. Chaney wird auf Betreiben eines Rivalen degradiert, findet jedoch heraus, daß dieser hinter einer Kidnapping-Serie steckt.

– Das Syndikat (Godchild), Regie: Guy Magar, Buch: John T. James, Richard Danus, Peter Collins, Gaststars: Maylo McCaslin, Robert Viharo. Als die Tochter eines Mafia-Bosses ihren Vater ans Messer liefern will, muß Chaney sie vor den Angriffen des Syndikats beschützen.

– Terror (A Clear and Present Danger), Regie: Charles Picerni, Buch: Mike Robe, Gaststars: Geoffrey Lewis, Gracie

Harrison. Chaney überlistet einige Terroristen, die die Queen Mary in die Luft jagen wollen.

– Der teuflische Plan des KGB (Revenge in the Sky), Regie: Bernard McEveety, Buch: James Docherty, Gaststars: Katherine Justice, David Spielberg. Chaney vereitelt den Plan eines KGB-Offiziers, ein russisches Flugzeug abzuschießen und die Schuld den USA in die Schuhe zu schieben.

– Waffenschieber (Arms Race), Regie: Gil Shilton, Buch: Dan O'Bannon, Don Jakoby, Craig Buck, Gaststars: Darleen Carr, Ted Hamilton. Eine alte Freundin hilft Chaney dabei, einen Waffenschieber dingfest zu machen, der mit ferngesteuerten Flugzeugen auf den Blue Thunder losgeht.

**FREITAG, DER 13. – JASON LEBT** (Friday the 13th Part VI: Jason Lives, USA 1986), Regie und Buch: Tom McLoughlin, mit Thomas Mathews, Jennifer Cooke, David Kagen.

Zwei Teenager graben nachts auf einem Friedhof, ein Blitz schlägt ein, und der maskierte Teenie-Mörder mit der Macheete geht wieder einmal um. Statt sich einfach nur an sie zu halten, bricht Tom McLoughlin die Regeln des Splatterfilms diesmal jedoch ironisch. Das setzt jedoch Seh-Erfahrung im Zuschauer voraus. (93 Min. – CIC)

**GEMINI MAN** (Gemini Man: Riding With Death, USA 1976), Regie: Alan J. Levi, Don Mc Dougall, Buch: Frank Talford, Leslie Stevens, mit Ben Murphy, Katherine Crawford, Richard Dysart.

Ein explodierendes Etwas verleiht einem Agenten die Fähigkeit, sich 15 Minuten lang unsichtbar zu machen. Liebe CIC, es gibt so viele gute Serien, die hierzulande nie gelaufen sind! Wenn ihr schon die TV-Archive aufarbeitet, warum bringt ihr nicht einmal die restlichen STAR TREK-Episoden heraus? (95 Min. – CIC)

**HOWARD – EIN TIERISCHER HELD** (Howard the Duck, USA 1986), Regie: Willard Huyck, Buch: Huyck, Gloria Katz, mit Lea Thompson, Jeffrey Jones, Howard T. Duck.

Marvel-Comic meets George Lucas, und schon taumelt Howard, der zigarrenrauchende Anti-Donald von einem fernem Stern, durch eine delirische Mixtur



Wer hat da 'Donald' gerufen? aus: Howard, ein tierischer Held



Das kommt davon, wenn man auf Kondome verzichtet! aus: Warnzeichen Gen-Killer

aus Effekten, Entenwitzen und Verfolgungsjagden. Die Konsequenz dieses schrillen Kiddie-Films mit ausgeprägtem Hang zur Selbstironie hat ihren eigenen Charme. Siehe SFT 12/86. (111 Min. - CIC)

**MIDNIGHT KILLER** (Morirai a mezzanotte, Italien 1986), Regie und Buch: Lamberto Bava, mit Valeria d'Obici, Leonardo Treviglio, Lea Martino.

Ein Schlächter mordet sich durch eine Stadt, mal wieder. Die Qualitäten seines Vaters Mario hat Lamberto Bava bislang eigentlich nur mit DEMONS erreicht. (?? Min. - Intercontinental Home Entertainment)

...UND DIE ALPTRÄUME GEHEN WEITER (Night Gallery, USA 1969), Regie: Boris Sa-

gal, Steven Spielberg, Barry Shear, Buch: Rod Serling, mit Roddy McDowall, Joan Crawford, Barry Sullivan.

Der Pilotfilm von Rod Serlings TWILIGHT-ZONE-Nachzieher: Vom infamen Onkelmörder und einigen, sich selbst verändernden Bildern, von der Blinden, die das Sehen in den Tod treibt, vom SS-Gruppenführer, der sich auf der Flucht in ein Bild hineinzaubert. Einer der ersten Regieaufträge Steven Spielbergs und damit natürlich einer ausführlicheren Besprechung in der nächsten SFT mehr als wert! (94 Min. - CIC)

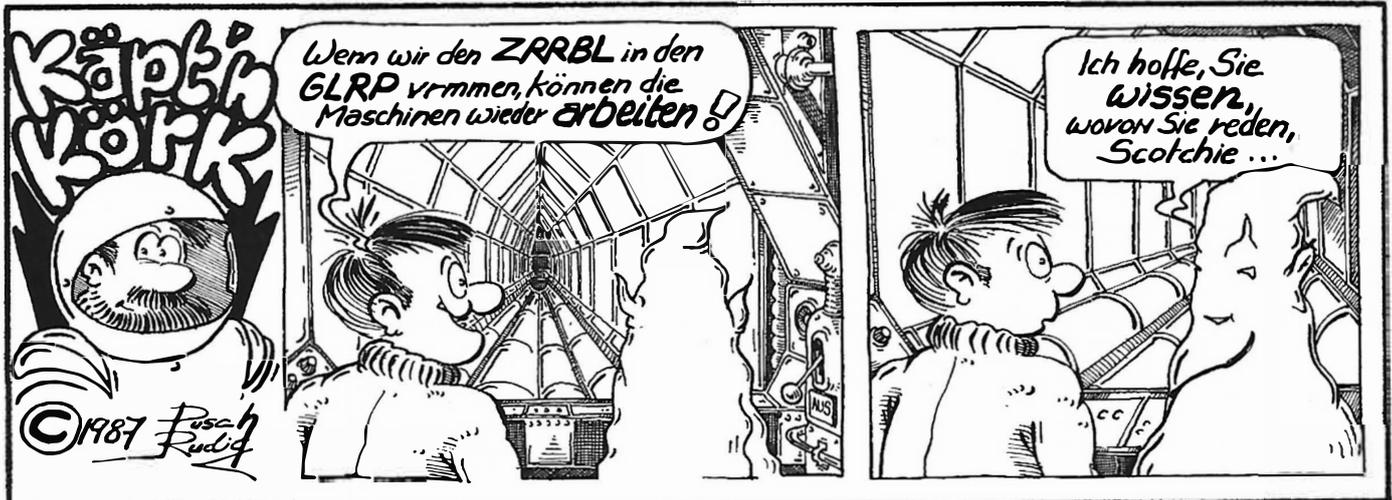
**WARNZEICHEN GEN-KILLER** (Warning Sign, USA 1985), Regie: Hal Barwood, Buch: Barwood, Matthew Robbins, mit Sam Waterston, Kathleen Quin-

lan, Yaphet Kotto.

Ein tapferer Genforscher bezwingt das Irrsinnsvirus, das sich durch Zufall im unterirdischen Labor ausgebreitet hat. In dieser SFT-Ausgabe wollen wir, wie bereits erwähnt, nichts Böses über CBS/Fox-Kassetten sagen. Siehe SFT 8/86. (100 Min. - CBS/Fox)

Ein Wort des Dankes: Der Schreiber dieser Zeilen möchte sich hiermit bei Frau Gisela Rudolph bedanken. Zur diesjährigen Oscar-Verleihung bringt CBS/Fox ein "Oscar-Special" auf Video heraus und Frau Rudolph hat es nicht versäumt, in diversen Zeitschriften eine Begleit-Empfehlung für mein Buch "Der Oscar" zu lancieren. Ich hoffe, daß das Ding nun endlich die zweite Auflage erreicht. Danke, Gisela!

ns





# TIPS

## Phantastische Filme im April '87

### Donnerstag, 2. April

19.50, SAT 1: HERKULES ER-OBERT ATLANTIS (*Ercole alle conquiste di Atlantide*), Italien/Frankreich 1961. Regie: Vittorio Cottafavi; Mit: Reg Park, Fay Spain, Laura Altan, Ettore Manni u. a. 101 Minuten.

Herkules macht sich auf die Suche nach seinem verschwundenen Kampfgefährten Adrokles. Unterwegs rettet er die schöne Ismene vor dem Opfertod. Mit Ismenes Hilfe gelangt Herkules auf die geheimnisvolle Insel Atlantis, wo Ismenes Mutter mit übernatürlichen Kräften herrscht.

Sandalenfilm mit ein paar netten Keile-reien.

### Freitag, 3. April

23.45, ARD: DIE UNGLAUBLICHE GESCHICHTE DER MRS. K. (*The Incredible Shrinking Woman*), USA 1981, Regie: Joel Schumacher; Buch: Jane Wagner; Mit: Lily Tomlin, Charles Grodin, Henry Gibson, Ned Beatty u. a. 85 Minuten.

Eine glücklich verheiratete Mutter von zwei Kindern schrumpft nach einer Flut von Produkttests, die sie für ihren Mann, einen Werbefachmann, durchführt, zum national bestaunten Zwerg. Von einer Geheimorganisation und einem verrückten Wissenschaftler droht ihr höchste Gefahr: Aus ihrem Blut wollen diese Finsterlinge ein Serum gewinnen, mit dem man die ganze Menschheit auf Däumlingsgröße schrumpfen lassen kann.

Eine Parodie auf populäre Filmgenres und eine Satire auf den American Way of Life. Hätte komischer sein können.

16.30, ARD: DAS MÄDCHEN AUF DEM BESENSTIEL (*Divka ba kosteti*), CSSR 1971. Regie: Vaclav Vorlicek; Buch: Milos Macourek, Vaclav Vorlicak, H. Francova; Mit: Petra Cernocka, Jan Hrusinsky, Vladimir Mensik, Jana Drbohlavova u. a. 78 Minuten.

Die Schule ist nicht gerade die starke Seite der jungen Hexe Saxana. Als ihr durch ihre Unaufmerksamkeit ein Zauber gründlich mißlingt, muß sie 300 Jahre nachsitzen. Aus Langeweile zaubert sie sich in die Welt der Menschen, trifft dort Hans und geht mit ihm in die Schule. Mit ihren magischen Kräften stellt sie dort zur Freude der Mitschüler allerhand Unfug an.

Ein stellenweise sehr lustiger Kinderfilm.

### 5., 7., 12., 14. und 17. April

verschiedene Anfangszeiten 20.30/20.15, ZDF: ANNO DOMINI – KAMPF DER MÄRTYRER, (*Originaltitel ?*), USA 197?. Regie: Stuart Cooper; Buch: Anthony Burgess, Vincenzo Labella; Mit: James Mason, John Houseman, Ian McShane, Fernando Rey, Ava Gardner u. a.

Die fünfteilige Miniserie erzählt 30 Jahre Apostelgeschichte. Sie beginnt nach der Kreuzigung Jesu und endet mit dem Tod von Paulus.

### Donnerstag, 9. April

19.50, SAT 1: HERKULES, DER SOHN DER GÖTTER (*Ulisse contro Ercole*), Italien/Frankreich 1961. Regie: Mario Caiano; Mit: Georges Marchal, Michael Lane, Alessandra Panaro, Gianni Santuccio u. a. 97 Minuten.

Als Odysseus den Zyklopen Polyphem – einen Sohn des Gottes Poseidon – im Kampf blendet, macht er sich im Olymp äußerst unbeliebt. Die Götter entsenden Herkules, auf daß er Odysseus dem Polyphem zum Fraße vorwerfe. Doch die Götter sind schon ein bißchen senil und die Mission geht in die Hose. Statt dessen geraten Herkules und Odysseus in die Gefangenschaft des Scheusals Lago. Zu allem Unglück wird auch noch Herkules' Braut entführt. Da zeigt Odysseus, was er kann... "Zwar soll man an solche Filmschinken nicht den Maßstab historischer Glaubwürdigkeit anlegen", schreibt dazu der *Filmdienst*, "eine Freundschaft jedoch zwischen Herkules und Odysseus entspricht in seiner geschichtlichen Dimension annähernd einer Kampfgemeinschaft zwischen Jung-Siegfried und Prinz Eugen gegen Mao Tse-Tung."

### Freitag, 10. April

21.50, Eins Plus: HERKULES, SAMSON UND ODYSSEUS (*Ercole sfida Sansone*), Italien 1964; Regie: Pietro

Francisci; Mit: Kirk Morris, Richard Lloyd, Enzo Cerusico, Liana Orfei u. a. 83 Minuten.

Nach einem Schiffbruch werden Herkules, Odysseus und einige andere Griechen in das Land der Philister verschlagen. Die Geliebte des tyrannischen Königs Seren zwingt Herkules dazu, Jagd auf den Rebellenführer Samson zu machen und ihn ihr auszuliefern. Doch Herkules und der starke Samson verbünden sich.

Für diesen Film gilt ebenso obiges *Filmdienst*-Zitat – nur daß hier die Bibel auch noch mit verwurstet wurde.

22.20, RTL plus: DR BLACK AND MR. HYDE, USA 1976; Regie: William Crain; Mit: Bernie Casey, Rosalind Cash u. a. 82 Minuten.

Ein Mittel gegen Leberzirrhose verwandelt Menschen in Monster, was den behandelnden Ärzten gewisse Probleme beschert. Der Titelvorschlag "Duck dich, Leber!" konnte sich leider nicht durchsetzen.

### Samstag, 11. April

22.15, SAT 1: EMBRYO – FRUCHT DES SCHRECKENS (*Embryo*), USA 1976. Regie: Ralph Nelson; Mit: Rock Hudson, Diane Ladd, Barbara Carrera, Roddy McDowall, Ann Schedeen u. a. 101 Minuten.

Dr. Hollister experimentiert mit Embryonen. Als er einem menschlichen Fötus Wachstumshormone verabreicht, wird dieses Baby, Victoria, innerhalb kürzester Zeit erwachsen. Dr. Hollister verliebt sich in Victoria. Er weiß, daß sie ein kaltblütiges Luder ist und schon ein paar Leute um die Ecke gebracht hat – und er weiß auch, daß er ihren rapiden Alterungsprozeß nicht aufhalten kann... Ein Frankenstein-Aufguß, bei dem die Spezialeffekte noch das Beste sind.

23.40, ARD: FRANKENSTEIN (*Frankenstein*), USA 1983. Regie: Glenn Jordan; Buch: Sam Hall; Mit: Robert Foxworth, Susan Strasberg, Bo Svenson, Heidi Vaughn u. a. 125 Minuten.

Ein Freund Frankensteins, der nach einem Unfall im Sterben liegt, stellt sich für ein Experiment zur Verfügung. Die Kreatur, die aus diesem Experiment hervorgeht, leidet sehr unter dem Schrecken, den es überall auslöst.

Der amerikanische Fernsehfilm bemühte sich sehr um Werktreue, reicht aber bei weitem nicht an die Qualität früherer Frankenstein-Verfilmungen heran.

**Sonntag, 12. April**

14.45, ARD: ALICE IM WUNDERLAND (*Alice in Wonderland*), USA 1951. Regie: Clyde Geronimi, Hamilton S. Luske, Wilfred Jackson; Buch: Winston Hibler, Ted Sears nach Lewis Carroll (Walt Disney-Zeichentrickfilm), 75 Minuten.

Disneys kitschiges Trickfilm-Viehzeug ist nicht so recht geeignet, Lewis Carrolls hintersinnigen Nonsens wiederzugeben.

**Montag, 13. April**

23.00, ARD: DR. FAUSTUS, BRD 1982. Regie: Franz Seitz; LV: Thomas Mann; Mit: Joe Finch, Andre Heller, Hans Zischler, Gaby Dohm, Heinz Weiß, Adrian Mann u. a. 137 Minuten.

Der Musiker Adrian Leverkühn ist mit dem Teufel im Bunde. Er hat sich verpflichtet, nur Satan und die Seinen zu lieben. Als Gegenleistung erhält er vom Satan "die Flammen des Schöpferischen". Leverkühn arbeitet wie besessen, doch immer wieder wird er an seinen Pakt erinnert: Die wenigen Menschen, für die er Zuneigung empfindet, müssen sterben.

Eine peinliche Verhöhnung von Thomas Manns Werk. Die Schauspieler fuchteln theatralisch herum und haben immer diesen bedeutungsschwangeren Blick drauf, nur Gaby Dohm zeigt wie immer die Zähne.

**Dienstag, 14. April**

16.04, ZDF: DAS GEHEIMNIS DES DRITTEN PLANETEN (*UdSSR*), Zeichentrickfilm.

Moskau im Jahre 2181: Die neunjährige Alica soll ihren Vater, einen Wissenschaftler, zu einer Expedition auf den Planeten Bluk begleiten. Zuvor suchen sie jedoch noch einen Freund der Familie auf, der ihnen wichtige Unterlagen aushändigen soll. Dieser Freund benimmt sich recht ungewöhnlich, und die Besucher merken recht bald, daß sie es hier nicht mit dem "richtigen" Professor zu tun haben. Wer ist er dann? Und wo ist der Professor? Der kluge Vogel Goworun rät Alica, zum Dritten Planeten zu fliegen und dort nach des Rätsels Lösung zu suchen.

23.30, ARD: Kulturwelt: FILM ODER WIRKLICHKEIT – SF vor und nach Tschernobyl.

**Donnerstag, 16. April**

19.50, SAT 1: DIE GRÖSSTE GESCHICHTE ALLER ZEITEN (*The*

*greatest Story Ever told*), USA 1965. Regie: George Stevens; Mit: Max von Sydow, Dorothy McGuire, Robert Loggia, Charlton Heston, John Wayne, Telly Savalas, Sidney Poitier u. a. 114 Minuten.

Geburt, Leben, Tod und Auferstehung Jesu Christi werden hier in einer zwei-stündigen Filmversion erzählt. "... eine der größten Katastrophen der Filmgeschichte, die nur deswegen von sich reden machte, weil sie ein geradezu unglaubliches Aufgebot an Hollywood-Stars präsentieren konnte." (LEXIKON DES FANTASY FILMS).

**Freitag, 17. April**

12.00, ARD: GROSSE VÖGEL – KLEINE VÖGEL (*Uccellacci e uccellini*), Italien 1965. Buch und Regie: Pier Paolo Pasolini; Mit: Toto, Ninetto Davoli, Femi Benussi, Rossana di Rocco u. a. 88 Minuten.

Vater und Sohn begegnen auf der Landstraße einem sprechenden Raben "aus dem Land der Ideologie". Mit seinen Geschichten will er die Menschheit belehren. Unversehens findet sich die beiden Männer in einer dieser Geschichten wieder und erhalten als mittelalterliche Mönche vom heiligen Franziskus den Auftrag, den Falken und Spatzen das christliche Evangelium zu predigen. Der Erfolg der Mission ist höchst zweifelhaft: Die Falken töten die Spatzen weiterhin. Wieder in der Gegenwart, zeigt sich, daß Vater und Sohn aus dem Gleichnis nichts gelernt haben. Doch der lästige Vogel gibt so schnell nicht auf.

"... Die Filmhandlung ist abstrakt und nicht greifbar. Die Abenteuer sind mit Symbolen beladen und hängen etwas in der Luft. ..." (Enzo Siciliano, PASOLINI)

22.00, Eins Plus: DAS ERSTE EVANGELIUM MATTHÄUS (*Il vangelo secondo Matteo*), Italien 1964. Buch und Regie: Pier Paolo Pasolini; Mit: Enrique Irazoqui, Margherita Caruso, Susanna Pasolini, Marcello Morante u. a. 136 Minuten.

Pasolinis Film erzählt die Geschichte Jesu von der Geburt bis zu Kreuzestod und Auferstehung. Nach seinen eigenen Worten hat Pasolini seinem Film das Matthäus-Evangelium zugrundegelegt, weil es "volkstümlicher und unversöhnlicher" sei als die anderen Evangelien. Sein Christus ist denn auch kein milder Heiland, sondern ein kompromißloser Kämpfer für Wahrheit und Gerechtig-

keit. Der Film wurde in einer kargen Landschaft Südtaliens mit Laiendarstellern gedreht.

22.35, ARD: STALKER (*Stalker*), UdSSR 1979; Regie: Andrej Tarkowski; Buch und LV: Arkadi und Boris Strugatzki; Mit: Alexander Kaidanowski, Alicija Freindlich, Nikolai Grinko, Anatoli Solonizyn u. a. 133 Minuten.

Ein unbekannter kosmischer Körper ist auf der Erde niedergegangen und hat in seinem Landegebiet ungewöhnliche Veränderungen hervorgerufen: Die physikalischen Gesetze gelten dort nicht und man findet eigenartige Gegenstände. Trotz strengsten Verbotes, diese Zone aufzusuchen, finden sich immer wieder Menschen, die unter der Führung eines Stalkers (= "Pirschgänger") zu einer Expedition dorthin aufbrechen. So auch ein Physiker und ein Schriftsteller. Ihr Ziel ist das Zimmer, das angeblich die geheimsten Wünsche erfüllen kann. Der Stalker führt sie auf zahlreichen Umwegen an den Wachen vorbei ans Ziel. Dort angekommen, will plötzlich keiner mehr in das Zimmer hinein...

"Der Stalker ist der antimaterialistische Film schlechthin, mystisches Kino..." schwärmt der *Filmdienst*. Wenn man den Film schlicht langweilig findet, ist das auch nicht weiter tragisch.

23.20, ZDF: WILDE ERDBEEREN (*Smultronstället*), Schweden 1957. Buch und Regie: Ingmar Bergman; Mit: Victor Sjöström, Gunnar Björnstrand, Ingrid Thulin, Bibi Anderson u. a. 91 Minuten.

Professor Isak Borg soll anlässlich des 50. Jahrestages seiner Promotion an seiner Universität geehrt werden. Kurz vor seiner Abreise zur Universität träumt er von seinem Tod und die Fahrt selbst wird für ihn zu einer Reise in die Vergangenheit. Die Grenzen zwischen Traum und Wirklichkeit, Gegenwart und Vergangenheit verschwimmen. Der Professor sieht sich als alter Mann in vergangene Ereignisse seines Lebens zurückversetzt. Er betrachtet, ohne von den anderen Personen wahrgenommen zu werden, frühere Lebensabschnitte.

**Freitag, 24. April**

23.45, ARD: DAS GEHEIMNIS DES WACHSMUSEUMS (*The Mystery of the Wax Museum*), USA 1933. Regie: Michael Curtiz; Buch: Don Mullaly, Carl Erickson; Mit: Lionel Atwill, Fay Wray, Glenda Farrell u. a.

Zur Handlung vgl. DAS KABINETT

DES PROFESSOR BONDI (27. April). Das WACHSMUSEUM ist der erste in Technicolor gedrehte Horrorfilm, weshalb auch Statisten anstelle echter Wachsfiguren verwendet wurden, denn Wachs wäre in der Hitze der Scheinwerfer geschmolzen. Viel mehr läßt sich zu diesem Film kaum sagen, der, auch wenn die ARD anderer Ansicht ist, keineswegs in deutscher Erstaufführung läuft.

#### Samstag, 25. April

22.30, ZDF: DIE VÖGEL (*The Birds*), USA 1963. Regie: Alfred Hitchcock; Buch: Evan Hunter; LV: Daphne Du Maurier; Mit: Rod Taylor, Tippi Hedren, Jessica Tandy, Suzanne Pleshette, Veronica Cartwright u. a. 120 Minuten. Ach, die schon wieder!

#### Sonntag, 26. April

20.15, ZDF: BEN-HUR (*Ben-Hur*), USA 1959. Regie: William Wyler; LV: Lewis Wallace; Mit: Charlton Heston, Stephen Boyd, Haya Harareet, Jack Hawkins, Hugh Griffith, Martha Scott u. a. 217 Minuten.

Zu Unrecht verurteilt der römische Tribun Messala den jüdischen Fürsten Judah Ben-Hur zu lebenslänglicher Galeerenstrafe und läßt seine Familie in den Kerker werfen. Ben-Hur schwört ihm ewige Rache. Als er abgeführt wird, begegnet er zum erstenmal Jesus. Nach drei Jahren auf den Galeeren rettet Ben-Hur dem Oberbefehlshaber der römischen Flotte das Leben. Der gibt ihm zum Dank dafür die Freiheit, adoptiert ihn und vererbt ihm schließlich sein ganzes Vermögen. Ben-Hur macht sich auf die Suche nach seinen Angehörigen. Die einzigen phantastischen Elemente dieses Films sind die Wundertaten Jesu, der immer wieder Ben-Hurs Lebensweg kreuzt.

#### Montag, 27. April

21.45, 3SAT: DAS KABINETT DES PROFESSOR BONDI (*House of Wax*), USA 1953; Regie: Andre de Toth; Mit: Vincent Price, Phyllis Kirk, Frank Lovejoy, Paul Picerni u. a. 88 Minuten.

Das historische Wachsfigurenmuseum von Burke und Boni erweist sich als wirtschaftlicher Flop. Als Burke seinen Kompagnon nicht dazu überreden kann, es in ein Gruselkabinett umzuwandeln, zündet er die Bude an, um die Versicherungssumme zu kassieren. Bondi wird durch die Flammen furchtbar entstellt, bekommt auch einen Dachschaden ab und erwürgt seinen Partner Burke und

dessen Braut Cathy. Cathys Freuding Susie kann dem Mörder entkommen. Als Bondi ein neues Wachsfigurenmuseum eröffnet, stellt Susie zu ihrem Entsetzen fest, daß eine der Figuren die Züge ihrer ermordeten Freundin Cathy trägt...

Der Film ist ein Remake von THE MYSTERY OF THE WAX MUSEUM (s. Freitag, 24. April, ARD). Einige spannende Szenen sind beim Remake besser gelungen als in der Version von 1933, und wer genau aufpaßt, kann auch Charles Bronson entdecken.

#### Donnerstag, 30. April

22.45 SAT 1: TANZ DER TOTENKÖPFE (*The Legend of Hell House*), USA/GB 1973. Regie: John Hough; LV: Richard Matheson; Mit: Pamela Franklin, Roddy McDowell, Clive Revill, Gayle Hunnicut u. a. 90 Minuten.

Der todkranke Multimillionär Deutsch bietet dem Physiker Barret 100.000 Pfund für die Erforschung übersinnlicher Phänomene in einem gespenstischen englischen Landhaus, in dem man 1919 nach einer Party 27 grausam verstümmelte Leichen fand. Deutsch erhofft sich dadurch Aufschlüsse über das Leben nach dem Tod. Barret greift sich ein paar Experten und rückt den Poltergeistern zu Leibe.

Ein prominenter englischer Hellseher bei den Dreharbeiten als Berater tätig. Sagt doch schon alles, oder?

23.30, ZDF: ALIEN – DAS UNHEIMLICHE WESEN AUS EINER FREMDEN WELT (*Alien*), GB 1979. Regie: Ridley Scott; Mit: Tom Skerritt, Sigourney Weaver, Veronica Cartwright, Harry Dean Stanton u. a. 116 Minuten.

Unerwartet wird die Besatzung des Raumschleppers *Nostramo* vom Bordcomputer aus dem Tiefschlaf geweckt und erhält den Auftrag, auf einem düsteren und ungemütlichen Planeten zu landen. Dort findet sie ein Raumschiffwrack außerirdischen Ursprungs vor und Eier, die eine unbekannte Lebensform enthalten. Einer der Männer wird von einer solchen Lebensform angefallen: Das krakenartige Vieh hat sich auf seinem Gesicht festgesetzt. Es läßt sich nicht lösen, doch, wieder an Bord, fällt es von alleine ab und ist tot. Doch damit ist man das Vieh noch lange nicht los. Das zeigt sich, als der Astronaut nach der Befreiung von dem außerirdischen Parasiten die erste Nahrung zu sich nimmt...

Die Story selbst ist nicht gerade neu, doch "das alles ist filmisch intelligent

gemacht und ergibt einen perfekten Science Fiction-Film." (*Unsere Zeit*)

#### DAUERBRENNER

##### Jeden Montag

\*17,35, SAT 1: MONDBASIS ALPHA 1

##### Jeden Montag und Dienstag

\*19,30, RTL plus: KNIGHT RIDER

##### Jeden Dienstag

\*18,00, SAT 1: VERLIEBT IN EINE HEXE

\*18,45, SAT 1: MIT SCHIRM, CHARME UND MELONE

##### Jeden Donnerstag

18,45, SAT 1: AIRWOLF, USA ab 1984. Mit: Jan-Michael Vincent, Ernest Borgnine, Alex Cord, Scott Hylands, Shannen Doherty u. a.

Der amerikanische Geheimdienst verfügt über einen hochtechnisierten Kampfhubschrauber, AIRWOLF genannt, der wesentlich mehr kann als alle bisherigen Kampfhubschrauber: Er durchbricht z. B. die Schallmauer, ist unsichtbar auf dem Radarschirm und mit jeder erdenklichen Waffe bestückt, von 30 mm-Kanonen bis hin zu Nuklear-Raketen.

Die Missionen des AIRWOLF sind stets geheime Kommandosachen des CIA, die dem Piloten Stringfellow Hawke und seinem Co-Piloten Dominic Santini nicht zuletzt dadurch erschwert werden, daß alle möglichen militärischen und geheimdienstlichen Organisationen hinter dem AIRWOLF her sind.

##### Jeden Freitag

\*17,45, ZDF: EIN ENGEL AUF ERDEN

Edith Nebel



# REZENSIONEN

**Jan Jacob Slauerhoff**  
**DAS VERBOTENE REICH**  
 (Het verboden rijk)  
 Stuttgart 1986, Klett Verlag  
 190 Seiten, DM 32,-  
 Deutsch von  
 Albert Vigoleis Thelen

In der Mitte des 16. Jahrhunderts, als die Portugiesen mit ihren Schiffen in alle Teile der Welt segelten, macht sich auch der Landadlige Luis de Camoes, nachdem er dem Infanten bei der Werbung um eine Dame in die Quere gekommen ist, mehr gezwungen als freiwillig auf die Reise in die überseeischen Kolonien. Durch viele Unbill einer Seefahrt erreicht er schließlich Makao, jene Insel bei Hongkong, die damals die Nahtstelle zwischen den Vorposten Europas und dem Reich der Mitte war. Dort herrschen ein Gouverneur und natürlich die mächtige katholische Kirche. Luis de Camoes gerät zwischen die Fronten und stirbt auf einer aussichtslosen Expedition, die durch China hindurch zum Hofe des Kaisers gelangen soll. Dieses Unternehmen kommt zu eigenartigen Orten, u. a. zu einer Stadt, die an Kubins *Perle* erinnert, und die Wirklichkeit bröckelt immer mehr ab, je weiter die Portugiesen in das unbekannte Land vordringen. Schließlich sind Vision und Realität nicht mehr zu trennen.

Damit bricht die Geschichte scheinbar ab, um 400 Jahre später mit dem Bericht eines irischen Schiffunkers wieder einzusetzen, der – ohne es zu wissen – den Spuren von Luis de Camoes folgt. Vor Makao wird sein Schiff von chinesischen Piraten aufgebracht und er selbst sowie der überlebende Rest der Mannschaft ins Innere von China verschleppt. Dem namenlosen Funker gelingt es, zu fliehen und sich bis Hong Kong durchzuschlagen, wo er mit verwirrem Geist am Hafen herumlungert. Diese beiden getrennten Geschichten werden von Slauerhoff geschickt verbunden, da der irische Funker auf seiner Flucht dem Weg folgt, den Camoes 400 Jahre vor ihm beschritten hat. Die beiden Personen werden zu einer, deren Sineseeindrücke sich verbinden, so daß Camoes von Flugmaschinen und anderen Errungenschaften der modernen Zeit phantasiert, während der Funker sich auf einmal als portugiesischer Edelmann fühlt. Doch alles dies bleibt in einem Bereich der vagen Andeutung und man muß sehr genau lesen, um die sparsa-

men Hinweise nicht zu übersehen. Und genau diese Konstruktion macht den Roman DAS VERBOTENE REICH zu einem Werk, das sich wohltuend von anderen abhebt. Nie fällt im ganzen Buch ein Wort über Metempsychose, nie kommt es zu einem oberflächlichem *deja vu*, sondern der Leser kann selbst seine Schlüsse ziehen. Gleichzeitig ist die Schilderung der Kolonialherrschaft der Portugiesen in Ostasien sehr eindrucksvoll und zeigt das Eingebundensein zwischen realpolitischen Notwendigkeiten und religiösem Anspruch in all seiner Brutalität überdeutlich.

Doch fällt mehr als ein Wermutstropfen in den Kelch, denn die Übersetzung ist für den Leser eine Zumutung. Konnte man anfänglich noch vermuten, der Autor hätte in dem im 16. Jahrhundert handelnden Teil bewußt einen bestimmten Sprachhabitus benutzt, so verdichtet sich bei längerer Lektüre immer mehr der Eindruck, hier war ein dilettantischer Übersetzer am Werk. Daß ein Seemann keine *Gage*, sondern eine Heuer bekommt, sollte eigentlich zur Allgemeinbildung gehören, daß Wasser nicht *brachig*, sondern brackig ist, ebenso. In diese Reihe gehört auch, daß man von warnen und nicht von *verwarnen* spricht, wenn man jemanden eine Warnung vor Gefahr zukommen lassen will. Weiterhin heißt die Stadt in Asien im Deutschen immer noch Singapur und nicht *Singapore*. Dies sind nur einige Beispiele, die allerdings für die gesamte Übersetzung übles befürchten lassen. Es wäre hier die Aufgabe des Lektorats gewesen, sich die Übersetzung einmal genau vorzunehmen und auf solche Dinge hin abzuklopfen.

Florian F. Marzin

**Pierre Benoit**  
**DIE KÖNIGIN VON**  
**ATLANTIS**  
 (L'Atlantide)  
 Frankfurt am Main 1987,  
 Fischer TB 2720  
 242 Seiten, DM 10,80  
 Deutsch von  
 Widulind Clerc-Erle

Hauptmann Morhange und Oberleutnant de Saint-Avit unternehmen Ende des 19. Jahrhunderts eine Forschungsreise in die westliche Sahara. Unterwegs werden sie von einem Gewitter zum Rückzug in eine Grotte gezwungen, in der sie die griechische Inschrift "Antinea" finden. Weitere solcher Inschriften soll es im

Ahaggar-Gebirge geben, und tatsächlich, kaum haben sie ganz frische Namenszüge gefunden, werden beide überwältigt.

Sie kommen in einem prächtigen Palast zu sich, einer grünen Oase, die reich ausgestattet ist mit luxuriösen Dingen und in der sich auch eine großartige Bibliothek befindet. Es handelt sich dabei um das sagenhafte Atlantis, das nicht – wie fälschlich berichtet – im Meer untergegangen ist, sondern das in Wirklichkeit mit dem Land aus dem Meer aufstieg.

Herrin des Palastes ist besagte Antinea, letzter Sproß der Atlanten, eine Frau von "unbeschreiblicher" Schönheit, der die Männer reihenweise verfallen, die es selbst aber klug versteht, geistige und körperliche Liebe sorgfältig voneinander zu trennen. Denn sie ist seit Angedenken mißtrauisch – zufällig an fremde Gestadegetriebene Reisende pflegten immer schon das Entgegenkommen ihrer Gastgeber mit "Egoismus und Undankbareit" (129) zu vergelten und mit einem Heer zurückzukommen, um jenes Land, das ihnen Gastfreundschaft gewährte, zu verderben, und so müssen auch sie in Antineas Reich, nachdem diese sich mit ihnen bis zum Wahnsinn vergnügt hat, sterben.

Aufgehoben werden Antineas Opfer in einem roten Marmorsaal, in dem sie als metallisierte Bronzestatuen in durchnummerierten Nischen stehen, und natürlich können sich unsere beiden schockierten Offiziere leicht ausrechnen, welche Nummern sie selbst bald tragen werden. Doch Antinea verliebt sich – zum ersten Mal in ihrem Leben – in den Hauptmann Morhange, der ihre Liebe aber kühl zurückweist. Flugs wirft sie sich also in Saint-Avits Arme, der *alles* für sie tun wird, und so erschlägt er im Wahn der Liebesraserei seinen Kameraden. Am Ende gelingt ihm die Flucht mit Hilfe von Tanit-Serga, einer im Palast tätigen Sklavin.

Der Roman liest sich zum Teil bestechend, ist aber trotz seiner literarischer Qualitäten – wenn man auf den Inhalt abhebt – im Grunde kitschig. Das bezieht sich zum Beispiel auf den Palast, in dem einer von Antineas geduldeten Freunden eine Spielbank aufzieht. Das gilt aber insbesondere für Antinea selber, der man die mörderischen, verführerischen Reize keinen Augenblick abnimmt. Sie wirkt vielmehr selbst in ihren "verlockendsten" Augenblicken bloß wie eine freche, dumme, kleine Lolita und scheint wohl insbesondere nicht ganz trocken hinter den Ohren.

Man kann diesen Roman, der übrigens auf H.R. Haggards "She" zurückgeht, – *innerhalb seines Genres* – durchaus empfehlen, zumal der Autor auch einige bis-sige Bemerkungen über die französische Kolonialpolitik jener Zeit einflicht, die sich beispielsweise kaltschnäuzig über die Deklaration der Menschenrechte hinwegsetzt (wie wenig sich die Zeiten seitdem geändert haben!), und auch ein mohammedanischer Derwischorden – die Senussi – spielt im Hintergrund eine Rolle, der sich gegen jeglichen europäischen und christlichen, also kolonialen Einfluß auflehnt und der sein Heil in einer rein islamisch bestimmten Welt sucht (wer hat da Khomeini gemurmelt?) – der Roman wurde erstmals mit großem Erfolg im Jahre 1919 veröffentlicht ...

Gerd Maximovic

**Thomas F. Monteleone**  
**DIE TORE IN DER TIEFE**  
(The Secret Sea)  
München 1986, Heyne 4323  
250 Seiten, DM 6,80  
Deutsch von Ronald M. Hahn

Wie dem Protagonisten in diesem Roman, so ging es auch dem Rezensenten. Auf die Weise, wie Bryan Alexander mit seinem Skipper Derek Ruffin und dessen Boot *Metamorphose* (welch eindeutiger Name) durch ein *Dimensions-tor* gleitet, so hat auch der Leser den Eindruck, auf unerklärliche Weise, vielleicht in Form einer *Seelenwanderung* eines Buches, einen Roman von Jules Verne in den Händen zu halten, allerdings einen, den man schon mehrmals gelesen hat und keine Lust verspürt, ihn als amerikanischen, seichten Aufguß noch einmal zu lesen. Wer die Handlung von DIE TORE IN DER TIEFE erfahren möchte, sei auf J. Vernes 20.000 MEILEN UNTER DEM MEER und ROBUR DER EROBERER verwiesen, denn Monteleones Ejakulat ist ein Mischmasch aus beiden, der bis hin zur Schilderung der *Nautilus* fast wörtlich abgeschrieben sein könnte.

Aus Professor Aronnax ist Bryan Alexander geworden, natürlich seines Zeichens ebenfalls Professor, und Ned Land, der wackere Seemann, hat sich in Derek Ruffin verwandelt, doch dies sind nur Namen, keine Charakteränderungen. Der Autor J. Verne hat, wie uns Monteleone glauben machen möchte, seine Geschichten von einem Informanten aus einer Parallelwelt (stöhn, schauder) erhal-

ten, in der alles so ist, wie man in vielen Verne-Romanen nachlesen kann, und in die Alexander und Ruffin gelangen, wo sie natürlich auf Kapitän Nemo treffen. Es gibt sogar einen "Baltimore Gun Club", der ernstlich erwägt, einen Menschen auf den Mond zu schießen, was man besser mit diesem Buch machen sollte.

Nun, alle, die in der heutigen Zeit schnell mal was von Verne erfahren wollen, erhalten einen überaus komprimierten Überblick über die wichtigsten Werke des großen Franzosen. Das gilt besonders für die, denen selbst noch die kastrierte Fischer TB-Ausgabe zu umfangreich ist. Allen, die etwas mehr Zeit haben, sei geraten, wenn schon Verne, dann den Unverfälschten. Die Science Fiction kann sehr gut ohne das Plagiat Monteleones auskommen. Es ist mehr als überflüssig, denn was bei Verne neu und ein echter *sense of wonder* war, ist hier nur noch abgeschmackte Wiederholung. Wie sagt man so treffend: Nichts ist älter als die Zeitung von gestern. Selbiges trifft in vollem Umfang auf DIE TORE IN DER TIEFE zu.

Egon Alter

**F. W. Mader**  
**WUNDERWELTEN**  
München 1987,  
Heyne TB 3474  
463 Seiten, DM 9,80

Lord Flitmores Entdeckung besteht aus einer gewaltigen Kugel, die sich mittels "Fliehkraft" von der Erde und anderen Himmelskörpern abstößt. An Bord dieses Weltraumschiffes "Sannah" befinden sich vor allem deutsche Protagonisten, die sich aufmachen, die Wunderwelten draußen zu besuchen.

Was sie dabei mitnehmen, sind so notwendige Sachen wie Werkstätten, Schreinerei, "eine Schmiede" (19), ein chemisches Laboratorium und weiter "Hobelbank, Amboß, Herd" (22) an konkreten Dingen. Die Nahrungsmittelvorräte sind reichlich; für alle Fälle aber führt man Nährkulturen mit sich. An Bord befinden sich auch zwei Schimpansen, Bobs und Dick, die die elektrischen Akkumulatoren treiben und sonst mit ihrem Instinkt dafür sorgen werden, daß sich die Weltenfahrer nicht an ungenießbaren Pflanzen auf fremden Planeten vergreifen.

Die Reise durch einen Äther, der aus äußerst verdünnter Luft besteht, führt die Weltenbummler am Mond vorbei,

der seismische Aktivitäten aufweist. Auf dem Mars wird gelandet, und nachdem man sich mittels einer Strickleiter auf den Boden hinabgelassen hat, scheint die Exkursion ein Campingausflug zu werden, da es gilt, "... aus dem Weltschiff Zelte und Eßwaren herbeizuschaffen; denn alle freuten sich darauf, im Freien zu kempieren." (71) Allerdings gibt es Ärger mit "kolossalen" Regenwürmern, die bald von Vögeln aufgefressen werden. Neben zweibeinigen Insekten, einem dreibeinigen Einhorn und vierbeinigen Vögeln und manch anderen Kuriositäten begegnet uns auf dem Mars auch eine untergehende Rasse intelligenter Wesen.

Der Flug führt weiter an den Asteroiden und an Jupiter vorbei. Auf dem Saturn, der "feste" Ringe aufweist, wird gelandet, und es entwickelt sich ein Kampf mit panzerbewehrten Käfern. Ein Komet entführt die "Sannah" zu den äußeren Planeten und endlich zum Alpha Centauri, wo man einen Planeten "Eden" antrifft, auf dem allseitige Harmonie im Gezitscher der Vögel vorherrscht; außerdem begegnen uns dort zahme Löwen, die unaufgefordert ihr Mähnenhaupt in weibliche Schoße legen, sowie Schlangen, die, anstatt zu beißen, nur stöhnen.

Auch überaus edle, höhere intelligente Wesen bewohnen Eden, die durch die Luft schweben können und deren Stimmen wie "silberne Glöckchen" klingen (352). Die "Edeniten" bewohnen ein Reich des Friedens; die Verständigung mit ihnen erbringt kaum Probleme, da ihre Sprache vertraute Züge aufweist, wobei der Autor nicht versäumt, darauf hinzuweisen, daß die deutsche Sprache der von ihm unterstellten Ursprache am nächsten stehen dürfte (366).

Von diesem Planeten Eden nimmt einer der Protagonisten nach einer ausgiebigen Hochzeitsfeier die einheimische Heliastra mit an Bord des Schiffes, das die Edeniten mittlerweile edelmütig mit einer "Parallelkraft" ausgestattet haben, die das Manövrieren erleichtert. Als Kontrastprogramm zum Planeten Eden wird auf dem Rückflug ein finsterner Planet im Weltraum geboten, der eine Hölle darstellt, auf der weißliche Maden neben Riesenschlangen und Riesenspinnen kriechen. Der Schwung der Rückkehr treibt die "Sannah" zum Glück für nur wenige Augenblicke durch die Korona der Sonne und am Merkur vorbei, bis die Reise endlich gut in einem kolonialen Afrika endet.

Der Roman wurde erstmals 1911 veröf-

fentlicht. Ihm sind die hübschen Originalillustrationen von W. Egler beigegeben. Er ist in einem einfachen, aber durchaus ansprechenden Stil eher für jugendliche Leser geschrieben ("Erzählung für Deutschlands Söhne und Töchter"), sollte aber von Erwachsenen heutzutage, die die Ahnen der deutschen Science Fiction kennenlernen wollen, durchaus gelesen werden.

Mader war im astronomischen Wissen seiner Zeit bewandert, und seine zahlreichen einfachen und klaren wissenschaftlichen Erklärungen lassen sich ohne Mühe lesen. Wer also momentan nicht genau Bescheid wissen sollte, was Begriffe wie Albedo, Aberration, Parallaxe und andere bedeuten, der kann sich auch aus diesem Buch leicht informieren, denn Mader versäumt es auch nicht, gegen die Herren Wissenschaftler einen nicht unberechtigten Seitenhieb auszuverteilen, die sich damals wie heute in einer Weise auszudrücken pflegen, "damit man sie nicht so leicht verstehen soll." (162)

Endlich sollen die religiös-philosophischen Reflexionen Maders nicht verschwiegen werden, in denen er die Großartigkeit der Weltordnung aufgreift: "...daß die Anordnung der Welt so ist, als wenn sie von einer höchsten Intelligenz, die zugleich über ein unermessliches Schaffensvermögen gebot, getroffen worden sei." (231) Oder er äußert zitiierend einen Gedanken, den auch heute noch mancher bezweifelt: "Nur ein Tor könnte glauben, daß im unendlichen Raume dieschrankenlos schaffenden Gewalten des Weltalls zur Bildung einer einzigen bewohnten, von einer Sonne erleuchteten Welt geführt hätten." (287)

Abgerundet wird das Buch durch ein Nachwort von Dieter Hasselblatt, in dem dieser Umstände und Bedingungen der Entstehung dieser Arbeit aufzeigt.

Gerd Maximovic

**Theodore Roszak**  
**DREAMWATCHER**  
(Dreamwatcher)

Giessen 1986, Focus Verlag  
308 Seiten, DM 29,80

Deutsch von Dodo Danzmann

Nach WANZEN IM HIRN hat Theodore Roszak nun seinen zweiten Roman vorgelegt; wieder dreht sich die Handlung um die Auseinandersetzung von institutionalisierter Macht und individuellem Freiheitsanspruch, wieder verschmelzen Elemente des Thrillers, der

Mythologie und der Parapsychologie zu einer interessanten und spannenden, wenn auch letztlich unglaubwürdigen Geschichte.

Deidre Vale besitzt die Fähigkeit, die Träume anderer Menschen zu beobachten und zu beeinflussen. Diese Fähigkeit provoziert gleichzeitig psychische Instabilität, so daß Deidre als Patientin in einer privaten Nervenklinik weilt, dort aber auch an der Therapie anderer Patienten beteiligt ist. In diese Klinik, eigentlich eine vom amerikanischen Geheimdienst finanzierte Einrichtung, wird Mutter Constanzia eingeliefert, eine Nonne aus Guatemala, die seit Jahrzehnten die Befreiungsfront ihres Landes unterstützt und seit einiger Zeit unter schweren Alpträumen leidet. Ihr soll in Kürze der Friedensnobelpreis verliehen werden, was eine für amerikanische Interessen unangenehme Publicity ihrer Tätigkeit zur Folge hätte. Es wird beschlossen, sie in der Öffentlichkeit dadurch zu diskreditieren, daß man ihre geistige Gesundheit untergräbt. Deidre Vale soll diese Aufgabe ohne ihr Wissen übernehmen.

Rozzak besitzt ohne Zweifel das Talent, das viele Unterhaltungsschriftsteller auf dem Thriller-Sektor auszeichnet: zu einer facettenreichen Handlung gesellen sich lebendige Charaktere, der flüssige Stil verbindet sich mit natürlichen Dialogen, der Ablauf steuert gekonnt auf die dramaturgisch notwendigen Höhepunkte zu. Die Zweifel, die einen bei der Lektüre überfallen, liegen denn auch mehr im Inhaltlichen.

Jene Literatur, die mit Versatzstücken spielt, neigt dazu, den selbsterfundene Kulissen ein Eigenleben zu gestatten. Der Mangel an strengem Formwillen führt zu einer Disziplinlosigkeit, die dem ungeheuren Geschehen eine ebenso ungeheure Auflösung zugesteht. Gleiches unterläuft auch Roszak. Am Gesetz des Happy-End wird nicht gerüttelt, und weil die Parapsychologie als Mittel zur Auflösung nicht genügt, wird auf die indianische Mythologie zurückgegriffen, die dem Roman letztendlich einen "Tischlein-deck-dich-Charakter" verleiht.

Die Welt, in der die Protagonistin schwankend umherirrt, gerät unter der Feder des Autors zu einer einzigen Verschwörung. Da sind die Geheimdienste, die zynisch und gewissenlos nichts Besseres zu tun haben, als mit ungeheurem Aufwand unliebsame Zeitgenossen in den Wahnsinn zu treiben (was bekanntermaßen zu allen Zeiten mit billigeren

und effektiveren Mitteln wie Erpressung, Drohung und Mord zu haben war); da ist der Orden des Guten, der seine heilsame Kraft aus dem Glauben jeglicher Couleur bezieht (ohne die Wirksamkeit des geistigen Widerstands in Frage zu stellen), da ist zum Schluß der Märtyrer, den der Autor wie mit einem Taschenspielertrick aus dem Ärmel zieht, auf daß die Helden den Schauplatz gereinigt und moralisch integer verlassen können. Selbst der dramatische Showdown fehlt nicht, in dem die mentalen Klingen gekreuzt werden. Dies alles tut der Spannung keinen Abbruch, im Gegenteil. Der Sensationsroman lebt von den glaubwürdig dargebrachten Unglaubwürdigkeiten, die dem Leser die Teilnahme an etwas Großem suggerieren und ihn für kurze Zeit aus dem Mittelmaß des Alltagslebens entführen. Zumindest darauf kann man bei diesem Western im irrationalen Grenzland vertrauen. Ganze 308 Seiten lang.

Klaus W. Pietrek

**Miguel Barnet (Hrsg.)**  
**DIE STUMMEN HUNDE**  
**Kubanische Fabeln**  
(Akeke y la Jutia)  
Wuppertal/St. Gallen 1986,  
Edition Dia, 118 Seiten  
Aus dem kubanischen Spanisch  
von Urs M. Fiechtner und  
Sergio Vesely

37 Fabeln aus dem für uns doch entlegenen und fremden Kulturkreis Kuba. Die Volkssagen auf der Karibikinsel sind teils andalusischer, teils kanarischer und teils afrikanischer Herkunft. Diese Mischung führt zu einem exotischen und auch witzigen Literaturgut, das hier erstmals dem deutschen Leser vorgestellt wird. In Fabeln spielen Tiere die wichtigste Rolle. Das vorliegende Buch führt eine Fauna vor, deren einzelne Vertreter für eine ganz andere als die uns vertraute Symbolik stehen (hier vor allem Hirsch, Wellensittich, Baum- schlange, Schildkröte, Ochse u.v.m.). Sie beleben die Auseinandersetzungen mit lokalen und landesweiten Herrschaftsstrukturen (vor Castro), Erklärungen von Zuständen oder ganz einfach Geschichten darüber, warum dieses oder jenes auf der Welt so ist, wie es ist. Verständlich, daß Fabeln ohne Phantastik nicht auskommen. Das besondere an den kubanischen Geschichten: Sie spielen mit dem Phantastischen – wie überhaupt eine gewisse humorige Lok-

kerheit die Mehrzahl der in diesem Band versammelten Fabeln prägt. Manchmal wird es auch böse witzig, wie zum Beispiel in der Geschichte *Der Skorpion und der Tanz*:

Der Skorpion steigt vom Himmel (der von den Geschwistern Frosch und Fröschin getragen wird – ein Beispiel für die fremdartige Symbolik) auf die Erde und sieht sich um. Bald langweilt er sich furchtbar und sticht den ersten Mann, der vorbeikommt, in den Fuß. Der hüpfert vor Schmerz hierhin und dorthin, was der Skorpion so lustig findet, daß er seinen Brüdern und Schwestern Bescheid sagt, und ... ja, so wurde das Tanzen erfunden.

Die Edition Dia ist ein relativ junger Verlag, der sich der Pflege lateinamerikanischen Literaturguts verpflichtet hat.

Marcel Bieger

Joyce Thompson  
WUNSCHWELTENDE  
(König Artus lässt  
schön grüssen)  
Reinbek bei Hamburg 1986,  
Rowohlt 5830  
236 Seiten, DM 7,80  
Deutsch von Teja Schwaner

Anlässlich einer Rezension von Martin Walsers Roman "Seelenarbeit" bescheinigte Ulrich Greiner dem Autor in der FAZ, das Buch sei der mißglückte Versuch, die Nichtidentität von Literatur und Engagement zur Deckung zu bringen; weil es keinen stellvertretenden Schmerz gäbe, könne ein Autor die Leiden anderer nur dann glaubhaft darstellen, wenn er selbst darin involviert sei. Zumindest mit dem vorliegenden Roman der jungen amerikanischen Autorin wird diese These ad absurdum geführt. Ihr ist es gelungen, auch ohne selbst betroffen zu sein, das Leben und Sterben einer kleinen Gruppe von Mutanten nicht nur glaubhaft, sondern erschütternd zu erzählen.

Um der Bevölkerung die akute radioaktive Belastung in Kernkraftwerken zu verheimlichen und das Straßenbild von "Krüppeln" zu säubern, werden die mutierten Kinder strahlenverseuchter Arbeiter in ein geheimes Reservat gebracht und dort, streng von der Außenwelt isoliert, in Unkenntnis ihrer Herkunft aufgezogen. Über mehrere Generationen hinweg entwickelt sich ein kleines Gesellschaftsmodell, das einem Stab von Wissenschaftlern zu anthropometrischen Feldstudien dient. Doch als die Finanzierung problematisch wird, lassen die Ver-

antwortlichen den ohnehin nur oberflächlichen humanistischen Grundgedanken des Projekts ohne weiteres fallen und verwandeln die bis dahin autonome Enklave in eine gewaltige Skinner-Box mit menschlichen Versuchstieren; die "Wunschwelt" ist an ihrem Ende angelangt.

Der Roman bezieht die Unmittelbarkeit des Eindrucks aus der vorherrschenden Erzählsituation; geschickt wechselt Joyce Thompson die Schauplätze, verhehlt nie ihre Sympathie für die Opfer der Wissenschaftsgläubigkeit, schildert einfühlsam im Gegeneinander von Innen- und Außensicht der Protagonisten den fortschreitenden Verlust der Unschuld. Zwar engagiert sich eine Anthropologin für die Gruppe der Mutanten, findet sogar die Kraft, den Widerstand zu organisieren und einen kleinen Aufschub der Apokalypse zu erreichen, kann aber letztlich der hereinbrechenden Gewalt nichts entgegenzusetzen. Sie wird von Regierungstruppen getötet. Auch der Versuch zweier Mutanten, mit einem selbstgedrehten Videofilm die Öffentlichkeit zu mobilisieren, bleibt ohne Erfolg. Die sensationsgewohnte und abgestumpfte Bevölkerung reagiert lethargisch.

Mit WUNSCHWELTENDE hat die Autorin ein ergreifendes Plädoyer für Menschlichkeit und Mitgefühl gehalten; die körperlich verkrüppelten, aber mit individuellen Persönlichkeiten versehenen Bewohner jener kleinen Welt repräsentieren das eigentliche humanistische Potential und heben sich vehement von den seelischen Krüppeln der Außenwelt ab, die trotz ihrer "Normalität" kontrastiv als dumpfe, mitleidslose Masse erscheinen. Hier gerät die Konfrontation moralischer Größe mit der Deformation professioneller kalter Technokratie zu einem Bild des Grauens, das die Umwertung aller (pervertierten) Werte fordert. Der Eindruck kann auch dadurch nicht geschmälert werden, daß Joyce Thompson gestalterische Schwächen unterlaufen sind. So findet der ethische Umschwung der Wissenschaftler dann doch zu rasch statt und auch die didaktische Vorbereitung der Mutanten auf die neuen, unbekannteren Verhältnisse außerhalb ihres bisherigen Erfahrungshorizontes dürfte in dem geschilderten Tempo kaum realisierbar sein. Hier hat der Druck der Handlungsfortführung Oberflächlichkeit provoziert. Trotzdem macht der Grundtenor und die einfühlsame Schilderung das Buch mehr als empfehlenswert, und dies nicht nur im Hinblick auf den Stellenwert, der auch heute allen Andersartigen

in den "zivilisieren" Gesellschaften eingeräumt wird, sondern ebenfalls unter dem Aspekt der literarästhetischen Darstellung einer "Seelenarbeit".

Klaus W. Pietrek

Naomi Mitchinson  
KÖNIG ARTUS LÄSST  
SCHÖN GRÜSSEN  
(To the Chapel Perilous)  
Bergisch Gladbach 1986,  
Bastei-Lübbe TB 13069  
222 Seiten, 7,80 DM  
Deutsch von  
Annette von Charpentier

Ein schwer verständlicher Roman über König Arthur und seine Zeit, in vielem dem PICKNICK AM WEGESRAND der Brüder Strugatzkij vergleichbar, aber viel früher (Copyright 1955) als dieses erschienen. Vielleicht liegt es daran, daß der Arthur-Mythos sich aus vielen, heterogenen Bruchstücken zusammensetzt, daß es noch kein Autor geschafft hat, sie verständlich in die Reihe zu bringen. Mittelpunkt des Geschehens ist die gefährvolle Kapelle, ein zeitloser Ort, Anfang und Ausgang der Aventiuren, zu denen die Ritter der Tafelrunde aufbrechen, um den heiligen Gral zu erringen. Wer Erfolg hat, verläßt ihn mit "dem" Gral; es gibt nämlich mehrere davon, meist kelch- oder schüsselförmig, aber auch eine Lanze ist dabei. Sie haben verschiedene Wirkungen. Der von Lanzelot erworbene heilt Wunden, der von Galahd befriedigt spirituelle Bedürfnisse, andere sorgen für überreiche Ernten, bringen Nahrung oder sogar Geld hervor. Die Berichte der Protagonisten Dalyn, Reporter des blutünstigen Pikten-Blattes, und Lienors Blanchemains, Hofberichterstatlerin des Camelot-Anzeigers, erscheinen jedoch nach höchst merkwürdigen Gesichtspunkten redigiert und treten hinter Sensationsschere und Hofklatsch völlig zurück. Unterschwellig hackt man lieber auf der Beziehung Lanzelot/Guinevere herum und treibt damit letztlich Arthur in den Krieg mit Lanzelot und den Söhnen seiner Schwester Morgause, in dessen Verlauf das Geschlecht derer von Pendragon ausgerottet wird. Dalyn und Lienor finden sich nach schweren Prüfungen (Verwundung, Folter durch die Inquisition) unversehens gemeinsam selbst auf Aventure vor der Kapelle wieder. Die Ritter haben ausgedient, ein neues Zeitalter ist angebrochen. Ob die beiden einen Gral erringen und welchen?

Die Autorin schreckt vor schamlosen Anachronismen (Fotoapparate, Schreibmaschinen, Zauberspiegeltelefone) nicht zurück. Auch der Zeitgeist erscheint verhältnismäßig modern, wenn auch heute schon wieder überholt. Wahrscheinlich ist das Werk ein Schlüsselroman, zu dessen Entschlüsselung man die Verhältnisse zur Zeit seiner Abfassung, Ende des Weltkrieges, Zerfall des Empire, Konzentration der britischen Presse, Inthronisation der jungen Queen Elizabeth II. berücksichtigen müßte. Königin Guinevere kommt hier bestimmt nicht aus Versehen besonders gut weg; neben Merlin die einzige, die den Geist der neuen Zeit erfaßt hat.

Über King Arthur erfährt man nichts Neues. Der Roman ist weder SF noch Fantasy, sondern ein Stück kritischer Zeitgeist, in seiner spröden, eindringlichen Diktion heute noch lesenswert; eine Story fürs Kaminfeuer. Es stören einige sinnenstellende Druckfehler, und die Übersetzung wirkt auch so, als hätte ihr eine Überarbeitung nicht geschadet.

**Berthold Griese**

**Marion Zimmer Bradley**  
**GILDENHAUS THENDARA**  
 (Thendara House)  
 Rastatt 1987, Moewig 3728  
 491 Seiten, DM 12,80  
 Deutsch von  
 Rosemarie Hundertmarck

Man/Frau kennt sie nun eigentlich schon zur Genüge: die darkoverüblichen Ingredienzen, die in jedem Roman aufs Neue/Alte zu finden sind: die edlen Lords und Ladys der Comyn, die etwas unsympathischen Terraner/innen, schwerwiegende Entscheidungen über die Zukunft des Planeten, innige gleichgeschlechtliche Freundschaften, Identitätssuche und -Findung der Hauptpersonen, das immer wieder zu psychischen Komplikationen führende unvermeidliche Laran... Es ist jedoch erfreulich, daß Bradley den bekannten Gefilden immer noch etwas Neues abzugewinnen vermag. In diesem gerade erschienenen Abenteuer ermöglicht die Autorin ihren Leserinnen bzw. Lesern den (von SF-begeisterten Feministinnen) lange erwarteten Blick hinter die Mauern des Gildenhauses der Hauptstadt. Während Magda dort zu einer Freien Amazone ausgebildet wird, erhält ihre Freundin Jaelle im terranischen HQ eine Arbeitsstelle. Beide Frauen müssen nicht nur mit persönlichen Entwicklungsschwierigkeiten

klarkommen, sondern auch den in der fremden Umgebung erlittenen Kulturschock verarbeiten und überwinden. Doch die aus mehreren anderen Darkover-Romanen wohlbekannten Heldinnen meistern diese Schwierigkeiten frauhaft. In wechselnden Kapiteln (die Spannung erhöhend) schildert MZB Magda und Jaelle auf unbekanntem Terrain; der Kern-Roman über Darkovers Gilde der Entsagenden enttäuscht weder vom Erzählerischen noch vom Inhaltlichen. Die parallele Entwicklung der beiden Frauen wird überzeugend dargestellt, die "darkovanische Frauenfrage" auf diese Weise brillant personalisiert: während Magdas patriarchale Konditionierung im Gildenhause schmerzhaft aufgebrochen wird, muß Jaelle, die nur das Leben in der Schwesternschaft kennt, die gängigen sexistischen Vorurteile erst einmal ernstzunehmen lernen. Durch die hier symbolisch vorgestellte Widersprüchlichkeit weiblichen Lebens (nicht nur auf Darkover) hebt sich der dritte (chronologisch und werkgeschichtlich ZWEITE) Amazonen-Band Darkovers besonders positiv von den anderen beiden ab (obwohl diese natürlich auch zu den Favoriten der Rezensentin zählen).

Ähnlich wie in der kürzlich erschienenen SCHWARZEN SCHWESTERSCHAFT stehen Frauenfreundschaft und -Liebe auch hier – ohne jegliche Beschönigungen – im Mittelpunkt der Romanhandlung. Die Figuren Magdas und Jaelles (ebenso wie die beiden interessanten Frauenfiguren Camilla und Choylana) erscheinen in diesem Roman sehr viel weniger glatt und langweilig als in dem chronologisch Folgenden, der z.T. an weibliche Heldenverehrung grenzt. Möglicherweise haben Jacqueline Lichtenbergs Ideen zu GILDENHAUS THENDARA ein wenig frischen Wind in den vorliegenden Roman gebracht. Denn der Wälzer wird trotz seines beträchtlichen Umfangs von nahezu 500 Seiten niemals langweilig (ich vermute allerdings, das männliche SF-Leser weniger Interesse an dem Roman entwickeln werden – obwohl er bei genauer Betrachtung ein ähnlich guter Entwicklungsroman wie HASTURS ERBE ist). Darkovanische Frauenfreundschaft ist – ebensowiedarkovanische Männerfreundschaft und -Liebe – sehr stark ritualisiert. Besonderen Charakter erhält erstere aber durch das utopische Modell im Kleinen (stellenweise: Kleinlichen), das in den Gildenhäusern gelebt wird. Das Zuhause der Freien Amazonen stellt jedoch nicht nur eine antipatriarchale Frau-

enkomme dar, sondern erfüllt offensichtlich einen ganz unmittelbar praktischen Zweck – als Darkovers Häuser für geschlagene Frauen bieten die Gildenhäuser jeder Frau einen geschützten Raum vor patriarchaler Gewalt und Unterdrückung, ohne daß sich die Einzelnen den Amazonen anschließen muß. Alles in allem ein Roman, der jede Feministin begeistern kann – und, wie ich hoffe, auch viele männliche SF-Interessierte. Der Moewig-Reihe "Frauen schreiben Science Fiction" hätte dieser Roman wahrlich alle Ehre gemacht.

**Barbara Holland-Cunz**

Bleibe nachzutragen, das HASTURS ERBE dem "normalen" SF-Leser weder übermäßig sinnvoll noch sonderlich einleuchtend erscheinen mag, da er weniger dem entspricht, was Männer tatsächlich denken, als vielmehr dem, was Frauen glauben, daß Männer denken.

hp

**In Vorbereitung:**

## STUDIEN ZUR PHANTASTISCHEN LITERATUR

**Band 4:**

**Thomas Wörtche**  
**PHANTASTIK UND  
UNSCHLÜSSIGKEIT**

**Zum strukturellen Kriterium  
eines Genres  
Untersuchungen an Texten  
von Hanns Heinz Ewers und  
Gustav Meyrink**

**ca. 280 Seiten, DM 49,00**

**CORIAN-VERLAG**  
**Heinrich Wimmer**  
 Bernhard-Monath-Str. 24 a  
 D-8901 Meitingen

# NACHRICHTEN

## WORLD-CON IN BRIGHTON

Vom 27. August bis zum 2. September dauert der 45. Welt-Con in Brighton, wo sich vermutlich wieder alles trifft, was in der SF-Szene Rang und Namen hat. Nähere Informationen über Reise-möglichkeiten, Unterkünfte etc. erhalten Interessenten bei: Hans-Jürgen Mader, Zum Krautfels 5, 6642 Mettlach 5.

hp

## RATTEN BILLIGER

Für rund 80 Titel hat der Ullstein Verlag die Preisbindung aufgehoben. Besonders empfehlenswert in diesem Billigangebot ist Colin McLarens Fantasy-Roman RATTUS REX.

hp

## BRADBURY BEI SPHINX

ZEN IN DER KUNST DES SCHREIBENS lautet ein Essay von Ray Bradbury, jetzt bei Sphinx zu haben. Der Preis von DM 12,80 ist allerdings mehr als happig, denn obgleich sowohl die englische wie auch die deutsche Fassung abgedruckt werden, erreicht das schmalbrüstige Bändchen nur 96 Seiten.

hp

## 2019

2019-07-20 lautet der schöne Titel eines Buches von Arthur C. Clarke, in dem der Autor von 2001 und 2010 über "einen Tag im 21. Jahrhundert" spekuliert. Zu haben ist das Buch ab Mai zum Preis von DM 39,80 bei Ullstein.

hp

## KARATE IM KOPE

Nicht nur Volkszähler brauchen eine Nahkampfausbildung, auch den Okkultismusgläubigen droht Gefahr, denn immerhin könnten ihnen ja mißgünstige Spiritisten die grauslichsten Sachen anhexen. Schutz vor solchem Ungemach bietet jetzt der Sphinx Verlag mit seinem Buch GEISTIGE SELBSTVERTEIDIGUNG an. Die Autorin Murry Hope, selbst offenbar schon etwas weichhimig gehext, erklärt darin, "wie man psychische Angriffe abwehrt" und "wie man böartige Denkformen überwindet". Und falls das alles nicht helfen sollte, kann man es schließlich immer noch wie unsere Ahnen halten und ein paar hübsche Scheiterhaufen errichten.

hp

## BUCH-SPLITTING

1984 brachte Bastei vier Novellen von Stephen King unter dem Titel FRÜHLING, SOMMER, HERBST UND TOD (Different Seasons) auf den Markt. Jetzt erschien die Taschenbuchausgabe als JAHRESZEITEN (13114, DM 7,80). Enthalten sind darin allerdings nur zwei der Novellen, darunter jene, die als Vorlage für den Film STAND BY ME diente. Die beiden fehlenden Geschichten sollen im Mai in einem Extra-Band erscheinen.

hp

## ALPTRÄUME

Dick-Spezialist Uwe Anton verkaufte eine Story-Sammlung an Heyne, in der Autoren wie Richard Lupoff, Michael Bishop und Michael Swanwick Geschichten um den verstorbenen SF-Autor präsentieren. Der Band soll den Titel WILLKOMMEN IN DER WIRKLICHKEIT haben und trägt die Unterzeile *Die Alpträume des Philip K. Dick*.

hp

## NON-SF

DER TOD IST EIN EINSAMES GESCHÄFT heißt der eben bei Diogenes erschienene neue Roman von Ray Bradbury. In dem DM 29,80 teuren Buch geht es um eine Kriminalgeschichte, deren Düsterteit jedoch stark an des Autors Ausflüge ins Horror-Genre erinnert.

hp

## SONDERANGEBOT

Zehn Bücher zum Sonderpreis bietet Klett-Cotta derzeit an. Von besonderem Interesse für Freunde der Phantastik sind DER FÜRST DER PHANTOME (DM 26,-) von Anthony Burgess und DAS SILMARILLION (DM 28,-) von J.R.R. Tolkien. Ganz so freigebig, wie es auf den ersten Blick erscheint, ist der Verlag freilich doch nicht – die Sonderausgaben haben lediglich Pappumschläge. Die feinen Hardcover sind nach wie vor nur zum regulären Preis erhältlich.

hp

## KING-VERWERTUNG

Der vom Meister des Horrors schnöde verlassene Bastei-Verlag schlachtet weiterhin noch bestehende Rechte aus. In diesem Frühjahr erscheint der bereits als Paperback veröffentlichte Roman SHINING als Hardcover zum stolzen Preis von DM 34,-. Da es noch immer

Leser gibt, die ausschließlich Hardcover erwerben, dürfte der Verlag durchaus auf seine Kosten kommen.

hp

## PREISAUF

Da Marion Zimmer Bradley nach wie vor gut im Geschäft ist, hob der Moe-wig-Verlag jetzt den Ladenpreis für den Roman HASTURS ERBE auf DM 12,80 an.

hp

## PREISAB

Star Wars Sterne strahlen nicht mehr so hell. Der Goldmann Verlag gab jetzt die beiden Titel HAN SOLO AUF STARS END und HAN SOLOS RACHE für den Ramsch frei.

hp

## WENSKE IM ORIGINAL

Liebhaber der phantastischen Malerei haben derzeit die Möglichkeit, insgesamt 32 Originale des bekannten Künstlers Helmut Wenske zu erwerben. Nähere Auskünfte sind erhältlich bei: Frank Pflaum, Alter Postweg 2 d, 6902 Sandhausen.

hp

## ASIMOV-SATIREN

Bei Ullstein wird derzeit ein Buch mit dem Titel DIE ROBOTER UND WIR vorbereitet, verfaßt von einem gewissen Isaak Asimuff. Hinter dem Pseudonym verbergen sich Uwe Anton und Ronald M. Hahn, die mit Satiren und Parodien am Lack des Altmeisters kratzen wollen.

hp

## VERSCHOBEN

Auf Juni verschoben hat der Fischer Verlag den Band 2721, Elizabeth Scarboroughs Roman ZAUBERLIED.

hp

## GESTRICHEN

Im Programm gestrichen wurde bei Bastei Alfred Besters DER ERDE DUNKLE SEITE, ursprünglich als Band 22100 eingepplant.

hp

## SONDERBAR

Selbst für die Profis im Buchgeschäft scheint die Phantastik eine schwer durch-

schaubare Welt zu sein. So meldete das *Börsenblatt des deutschen Buchhandels* jüngst den 75. Geburtstag Pierre Boules, Autor von Bestsellern wie *DIE BRÜCKE AM KWAI* oder *PLANET DER AFFEN*. Seine schriftstellerische Arbeit beschrieb das Blatt folgendermaßen: "Er schrieb überwiegend Erlebnis- und Zukunftsromane sowie Science-Fiction-Novellen." Und Shakespeare schrieb überwiegend Dramen sowie Theaterstücke.

hp

## BALLARD-VERFILMUNG

Steven Spielberg ist offenbar wildentschlossen, doch irgendwann mal einen Oscar abzustauben. Nachdem ihm sein Südstaaten-Drama nicht zum erwünschten Erfolg verhalf, macht er sich derzeit daran, J.G. Ballards Roman *EMPIRE OF THE SUN* zu verfilmen. *EMPIRE* ist keine SF, sondern schildert Ballards Erlebnisse in Shanghai während des Krieges.

hp

## EX-CHEF

Helmut Gabriel, Ex-Chefredakteur von *SF-Star*, ist schon wieder Ex-Chefredakteur. Die Ausgabe 3/März 1987 der *UFA-Filmillustrierten*, als deren Chefredakteur Gabriel für mehrere Ausgaben firmierte, kommt jetzt ohne seinen Namen aus. An seine Stelle ist eine Redaktionsmannschaft getreten. Mit Helmut Gabriel tauchen auch seine Frau Helga und der bisherige Mitarbeiter Uwe Luserke nicht mehr im Impressum auf. Was da wohl los war?

hw

## PLEITE

Endgültig das Handtuch geworfen hat der *Merkur Verlag*, dessen Hefreihe *Stargate* sich nicht auf dem Markt behaupten konnte. Der Verlag meldete den Konkurs an, die Autoren warten noch immer, wenn auch ohne sonderliche Hoffnung, auf die noch ausstehenden Honorare.

hp

## NEU IN DER DDR

Folgende Phantastik-Titel erscheinen in diesem Monat in der DDR:

Alexander Kröger: *DAS KOSMODROM IM KRATER BOND*, Verlag *Neues Leben*, 2. Auflage. Eine extra-

terrestrische Flotte dringt ins Sonnensystem ein und verlangt von den Menschen die Überlassung des Planeten Mars.

Christa Wolf: *STÖRFALL*, *Aufbauverlag*, 1. Auflage. Ein Atomreaktorunglück verändert das Leben der Menschen. Der Roman versucht, die Ambivalenz von Wissenschaft und Technik darzustellen.

Erik Simon: *MONDPHANTOME*, *ERDBESUCHER*, Verlag *Das Neue Berlin*, 1. Auflage. Eine Sammlung phantastischer Geschichten, die teils von Geistern und sonstigem Spuk erzählen, teil aber auch SF reinsten Wassers sind. Daneben tauchen auch ironisch gebrochene Erzählungen auf.

Stanislaw Lem: *DAS FIASKO*, Verlag *Volk und Welt*, 1. Auflage. Der Roman erschien bereits in der BRD, vgl. Buch des Monats in *SFT* 11/86.

Vladimir Paral: *DER KRIEG MIT DEM MULTITIER*, Verlag *Volk und Welt*, 1. Auflage. Die Bewohner einer böhmischen Industriestadt stehen im Kampf gegen die umfassende ökologische Bedrohung, das "Multitier", das die Menschen in vielfältiger Form zu vernichten droht.

rw

## ABENTEUER A LA LONDON

Ronald M. Hahn schreibt einen SF-Abenteuerroman für *Ullstein*, der auf Jack Londons Erzählung "Der Rote" basiert. Es geht um einen "kosmischen Kurier" in Gestalt einer Sonde, die vor Generationen auf einer einsamen Insel gelandet ist und von den dort heimischen Kopfgängern als Gottheit verehrt wird. – Ein weiterer, jedoch reiner Abenteuerroman Hahns erscheint 1988 als Hardcover bei *Ensslin & Laiblin*: *MIT JACK LONDON UNTER DEM NORDLICHT* schildert die Abenteuer eines jugendlichen Ausreißers auf den Goldfeldern des kanadischen Nordwest-Territoriums. Gag am Rande: Die zweite Hauptrolle spielt der Schriftsteller Jack London himself. – Hahns SF-Erzählungen "Hey, Mr. Spaceman" und "Tolle Erfindungen (1. Teil): Der Alternativ-O-Mat" wurden in Italien bei *Edizioni Scorpio* publiziert.

sn

## PHANTASTIK BEI ULLSTEIN

SF erscheint demnächst auch in den Ull-

stein-Reihen "Abenteuer" und "Non-Stop". Richard Lupoffs Flat Earth-Roman *CIRCUMPOLAR* wird im Februar 1988 in der Abenteuer-Reihe aufgelegt. Diverse erotische SF/Phantastik-Titel werden für die Reihe Non-Stop vorbereitet: *DAS ALTE SCHLOSS* von Ed Martin (April 1987), *DER ZAUBER AN DER HAND* von Marcus van Heller (alias Zach Hughes, April 1987), *STAAT DER FREUDE* von Eliot Randall (Mai 1987), *DAS GROSSE SPIEL* von Peter Kanto (alias Zach Hughes, August 1987), *ZEUS, APHRODITE & CO.* von Douglas Macauley (Oktober 1987) und *DAS SCHENKELMEER* von Ray Kainen (Dezember 1987). Barry N. Malzbergs Opus *WENN HOLLYWOOD TRÄUMT* (Hardcover) erschien bereits im Februar 1987. Weitere interessante Titel für Medieninteressierte bei *Ullstein* sind *DIE GROSSEN FERNSEHSERIEN UNSERER KINDHEIT* von Norbert Stresau (Oktober 1987), *LIEBE! SEHNSUCHT! ABENTEUER!* von Georg Seeßlen (November 1987), *COMIC JAHRBUCH 1988* von Andreas C. Knigge (Hrsg., Januar 1988).

afn

## ULLSTEIN: SCIENCE-FICTION-PROGRAMM OKTOBER 1987 BIS MÄRZ 1988

Poul Anderson: *DER LETZTE WIKINGER 3: DAS ZEICHEN DES RABEN* (The last Viking: The Sign of the Raven), Fantasy-Roman  
Deutsche Erstausgabe  
31154 7, DM 8,80 Oktober

Herbert W. Franke (Hrsg.): *KONTINUUM 5*, Science Fiction-Stories  
Originalausgabe  
31155 5, DM 7,80 Oktober

Ron Goulart: *DIE PANCHRONICON-VERSCHWÖRUNG* (The Apnchronicon Plot), Science Fiction-Roman  
Deutsche Erstausgabe  
31156 3, DM 7,80 November

A. E. Van Vogt/Renato Pestriero: *METAMORPHOSEN* (The People of the wide Sand), Science Fiction-Roman  
Deutsche Erstausgabe  
31157 1, DM 9,80 November

L. Sprague de Camp: DER STEIN DER WEISEN (Solomon's stone), Fantasy-Roman  
 Deutsche Erstausgabe  
 31158 X, DM 7,80 Dezember

Poul Anderson: STERNENFAHRER (Star own/The War of two Worlds), 3 Science Fiction-Romane in einem Band  
 Sonderausgabe  
 51159 9, DM 9,80 Dezember

L. Sprague de Camp (Hrsg.): SCHWERTER UND MAGIE (Swords and Sorcery), Fantasy-Stories  
 Deutsche Erstausgabe  
 31160 1, DM 7,80 Februar

Ron Goulart: DR. PATCHWORK SCHLÄGT ZU (Calling Dr. Patchwork)  
 Science Fiction-Roman  
 Deutsche Erstausgabe  
 31161 X, DM 7,80 Februar

Isaak Asimoff: DIE ROBOTER UND WIR, Science Fiction-Stories  
 Originalausgabe  
 31162 8, DM 7,80 März

Poul Anderson: DER PSYCHOTECHNIK-BUND (The psychotechnic League), Science Fiction-Episodenroman  
 Deutsche Erstausgabe  
 31163 6, DM 7,80 März



**E**in Altmeister kehrt zurück ... mit einem Welterfolg!

Mit der umfangreichsten Science-fiction Erzählung, die je geschrieben wurde.

**Kampf um die Erde**  
 Die Saga aus dem Jahr 3000  
 von **L. Ron Hubbard**

Science-fiction total geschrieben von einem großen Meister des Goldenen Zeitalters der Science-fiction - man wird noch in 10 Jahren darüber reden - ein Meisterwerk -  
**A.E. VAN VOGT**

**JETZT DEUTSCH KAUFEN SIE ES NOCH HEUTE!**  
 Menschheit in Gefahr Gebunden/445 Seiten/DM 29,80/OS 232,40/SFR 29,80  
**Überall erhältlich, wo es gute Bücher gibt.**  
 Alleinvertrieb Verlag NEW ERA Publications GmbH, Telefon 0 61 09/340 28

© 1987 by NEW ERA Publications GmbH  
 ALL RIGHTS RESERVED

## Neue SF-Taschenbücher im Mai 1987

So recht empfehlen mag man in diesem Monat eigentlich nichts, Warnungen wären schon eher angebracht. Der SF-Nachdruckservice läuft auf vollen Touren und selbst Willi Voltz Jugendsünden werden wieder ausgegraben. Horrorfreunde können sofern sie nicht schon seit längerer Zeit beim Genre sind und die entsprechenden Titel längst besitzen, immerhin zum Horror-Sammelband bei Heyne greifen, denn Richard Mathesons HÖLLENHAUS ist eine annehmbare Alternative zur gegenwärtigen King/Bachmann-Flut und Fritz Leibers HERRIN DER DUNKELHEIT rechtfertigt schon allein den Kauf des Bandes.

Ansonsten sollte man auch die positive Seite der derzeitigen Programmgestaltung der SF-Verlage sehen – durch den leichtgemachten Kaufverzicht läßt sich in diesem Monat eine Menge Geld sparen.

**Alan Burt Akers:** IN DER ARENA VON ANTARES (Arena of Antares), Heyne 3534, DM 5,80. Der 7. Roman der Dray Prescot Saga in Neuauflage.

**ISAAC ASIMOV'S SF MAGAZIN 29**, Heyne 4405, DM 7,80. Neue Folge des bekannten Magazins, herausgegeben von Friedel Wahren.

**Robert Asprin** (Hrsg): DIE RACHE DER WACHE, Bastei 20095, DM 7,80. Der 4. Band mit Geschichten aus der Diebeswelt.

**A. A. Attanasio:** EVOE, Bastei 24094, DM 9,80. Neuer Roman des Autors von RADIX, diesmal geht es um Liebe am Rande der Zeit.

**Richard Bachmann:** TODES-MARSCH, Heyne 6848, DM 6,80. Wieder Neues/Bekanntes aus der Feder von Stephen King. Diesmal gibt er sich sportlich-politisch: Ein Diktator fordert zum Todesmarathon auf.

**C. J. Cherryh:** DIE KIF SCHLAGEN ZURÜCK (The Kif strike back), Heyne 4401, DM 8,80.

**C. J. Cherryh:** DIE HEIMKEHR DER CHANUR (Chanur's Homecoming), Heyne 4402, DM 8,80. Der 3. und der abschließende 4. Band des Chanur-Zyklus.

**J. Dann/G. Dozois** (Hrsg): DIE SCHÖNSTEN EINHORN-GESCHICHTEN, Moewig 3753, DM 8,80. Auch dieser Storyband, in dem Geschichten über dieses Wundertier versammelt sind, ist eine Neuauflage.

**L. Sprague de Camp:** VON GLORREICHEN ZEITEN, Ullstein 31147, DM 6,80. Mit der Neuauflage dieses Time Travel Romans hat sich auch gleich sein Titel geändert. Ein wackerer Held gerät ins klassische Griechenland.

**Gordon R. Dickson:** DER GENERAL VON DORSAL, Moewig 3777, DM 8,80.

**Gordon R. Dickson:** VOM GEIST DER DORSAL, Moewig 3778, DM 8,80. Zwei Dorsai-Bände in Neuauflage. Alle weiteren sowie drei neue werden noch folgen.

DREI ROMANE IN EINEM BAND, Heyne 4403, DM 12,80. Diese Romane sind: F. Herbert EIN CYBORG FÄLLT AUS; K. Fialkowski ADAM, EINER VON UNS und A. Wisniewski-Snerg DAS EVANGELIUM NACH LUMP. Interessant ist diese Ausgabe, weil der erste Band von Herberts Schiff-Zyklus darin enthalten ist.

**Robert Feldhoff:** DER ALPHA-ASTERIOD, Pabel PR 1. Aufl. 289, DM 5,80. Perry Rhodan Roman eines ehemaligen SFT-Mitarbeiters. Man sage nicht, daß aus unseren Leuten nichts werden kann.

**Alan Dean Foster:** DAS DUNKLE LAND (Shadowkeep), Heyne 4407, DM 6,80. Fantasyroman, der in der Welt des Fantasyspiels Shadowkeep spielt.

**Herbert W. Franke** (Hrsg): KONTINUUM 4, Ullstein 31146, DM 7,80. Neue Ausgabe einer der wenigen Storybandreihen, die noch auf dem deutschen Markt erhältlich sind.

**Stephen Gallagher:** DIE SCHIMÄRE (Chimera), Heyne 4406, DM 8,80. SF-Roman. Über den Autor ist leider nichts Näheres bekannt.

**Henry Rider Haggard:** DAS ELFENBEINKIND (The Ivory Child), Heyne 4369, DM 6,80. Ein weiterer Band der H. R. Haggard Ausgabe. Etwas für alle, die an Abenteuer a la Schatzinsel interessiert sind.

**Charles L. Harness:** FEUERVOGEL, Moewig 3754, DM 8,80. Neuauflage des Romans über den Kampf zweier gigantischer, telepathischer Computer gegeneinander.

HORROR, Heyne 50/21, DM 10,--. Sammelband mit fünf Romanen. S. King: DER NEBEL; D. R. Koontz: IN DER KÄLTE DER NACHT; R. Matheson: DAS HÖLLENHAUS; J. Saul: NATHANAEL und F. Leiber: HERRIN DER DUNKELHEIT.

**Stephen King:** JAHRESZEITEN (Different Seasons Tsl.), Bastei 13115, DM 7,80. Der zweite Teil des schon als

Paperback erschienenen King-Bandes. Diesmal die Erzählungen zu Frühling und Sommer.

**Rudyard Kipling:** PUCK VOM BUCHSBERG, Fischer 2724, DM 8,80. Ein literarisches Stück Phantastik vom Autor des Dschungelbuchs, der den Puck, Kobold aus Shakespeares Sommernachtstraum, zur Hauptfigur seines Romans macht.

**Hans Kneifel:** WETTFAHRT DER ENTDECKER, Pabel PR 3. Aufl. 98, DM 5,80.

**Drew Mendelson:** DIE VERGESSENEN ZONEN DER STADT, Moewig 3751, DM 8,80. Auch eine Neuauflage. Die Geschichte von Stadtbewohnern, die nicht wissen, was sich um sie herum abspielt. Einige Anklänge an C. Priest DER STEILE HORIZONT.

**Frederik Pohl:** DIE HEIMLICHEN FREUDEN DER ZUKUNFT, Bastei 22102, DM 7,80.

**Jerry Pournelle:** CLAN UND KRONE, Bastei 23068, DM 9,80. Neue Abenteuer der entführten Armee in deutscher Erstveröffentlichung.

**Martha Randall:** DIE FLÜCHTLINGE, Moewig 3750, DM 12,80. Neuauflage eines alten Titel in der Subreihe Frauen schreiben SF. Die Geschichte einer Frau ohne Heimat.

**James Tiptree jr.:** 10 000 LICHTJAHRE VON ZU HAUS (Ten Thousand Light-Years from Home), HSFB 65, DM 9,80. Sammlung mit den bekanntesten Kurzgeschichten der Autorin, die sich alle auf höchstem Niveau bewegen. Empfehlenswert.

**William Voltz:** HOTEL GALACTIC, Moewig 3752, DM 7,80. Neuauflage des Romans des 1984 verstorbenen Perry Rhodan Autors. Es geht in bester PR Manier um einen Freizeitplaneten.

**John Wyndham:** WIEDERGEBURT (The Chrysalids), Suhrkamp 1386, DM 10,--. Ein Post Diem Roman aus der Feder des leider nicht so bekannten englischen Autors von Triffids und Midwich Cuckoos.

## Leserpost

Liebe Freunde von der SFT,

mit Interesse war zu vermerken, daß Euch in der Ausgabe 3/87 Eurer Hauspostille wieder mal ein besonderer Höhepunkt an durch und durch intelligenter Auseinandersetzung mit dem Phänomen "Ich und die Science Fiction" gelungen ist, nämlich die erste Verleihung des SF-Kritikerpreises "Rostige Distel" durch den Bundesverband Deutscher Legasthener an Herrn Iwoleit und mich. Leider blieben angesichts der etwas nebulösen Darstellung einige Fragen offen: Wurde der Preis für eine besondere Leistung im einzelnen verliehen oder eher für den Zehnkampf? Und was sollte es heißen, daß er dem SF-Kritiker verliehen wird, "dessen SF-Kenntnissen am ehesten der Legasthenie gleicht?" Hat die dreifach verkorkte Formulierung einen tieferen Sinn oder ist sie schlicht ein Ausdruck des Gemüts des Vorsitzenden dieses Verbandes? Auch wenn ich nicht für meinen geschätzten Kollegen Iwoleit sprechen kann, so nehme ich für meine Person diesen Preis jedenfalls dankend entgegen, kann er doch nur als Aufforderung für eine weitere energisch betriebene Aufdeckung von Qualitätsdefiziten in der viel zu wohlwollend betrachteten SF-Landschaft insgesamt und einer deutschen SF-Kritikerriege im besonderen verstanden werden.

Mit besten Grüßen  
Euer  
Michael Nagula

## KLEINANZEIGEN

Folgende älteren SFT-Ausgaben sind noch lieferbar:

140/1976		DM 4,00
141/1977		DM 4,00
143/1977		DM 4,00
145/1977		DM 4,00
147/1979		DM 5,00
148/1980		DM 5,00
149/1980		DM 5,00
150/1981		DM 7,50
1/1982		DM 4,50
5/1982		DM 4,50
10/1982		DM 4,50
12/1982		DM 4,50
1-12/1983	je	DM 4,50
1-4/1984	je	DM 5,00
6-12/1984	je	DM 5,00
1-2/1985	je	DM 5,00
3-12/1985	je	DM 6,00
1-12/1986	je	DM 6,00
1-3/1987	je	DM 6,00

Bestellvorgang: Schriftliche Bestellung mit Nennung der bestellten Nummern an CORIAN-VERLAG Heinrich Wimmer

Bernhard-Monath-Str. 24 a  
D-8901 Meitingen

Gleichzeitig den Rechnungsbetrag (Warenwert + DM 3,- Versandkosten) überweisen auf Postscheckamt München, Konto 39 98-800 (BLZ 700 100 80) oder Scheck beifügen. Sofort nach Geldingang wird ihre Bestellung ausgeliefert.

Achtung: Von zahlreichen Ausgaben sind nur noch sehr wenige Exemplare vorhanden. Rasche Bestellung ist deshalb zu empfehlen.

### So können Sie an dieser Stelle Kleinanzeigen aufgeben:

Der Preis für eine Zeile à 35 Anschlägen beträgt DM 4,00.

Schicken Sie Ihren Text an folgende Anschrift:

CORIAN-VERLAG Heinrich Wimmer  
Bernhard-Monath-Str. 24 a  
D-8901 Meitingen

Bezahlen Sie Ihre Anzeige durch Überweisung auf Postscheckamt München, Konto 39 98-800 (BLZ 700 100 80) oder durch Übersendung eines Schecks. Anzeigen werden nur veröffentlicht, wenn der Anzeigenpreis bezahlt ist.

## IMPRESSUM

**SCIENCE FICTION TIMES**  
Magazin für Science Fiction und Fantasy

### HERAUSGEBER

Harald Pusch

### REDAKTION

**Redaktionsleitung:** Harald Pusch,  
Bundesstr. 66, D-5107 Simmerath

**Feature-Redaktion:** Marcel Bieger,  
Fronhofstr. 94, D-5000 Köln 30

**Rezensions-Redaktion:** Dr. Florian Marzin,  
Hohemarkstr. 109 B, D-6370 Oberursel

**Mitarbeiter dieser Ausgabe:** Charles Platt, Barbara Holland-Cunz, Edith Nebel, Norbert Stresau, Jürgen Rudig, Walter Udo Everlien, Klaus W. Pietrek, Gerd Maximovic, Egon Alter, Berthold Giese

### Grafische Gesamtgestaltung:

Bruno Stiegler, Augsburg

**Titelbild:** M. Maxwell/Agentur VEGA

### VERLAG

CORIAN-VERLAG Heinrich Wimmer  
Bernhard-Monath-Str. 24 a  
D-8901 Meitingen

Tel. 08271/5951

**Anzeigen:** siehe Verlag

**Vertrieb:** siehe Verlag

**Einzelpreis:** DM 6,00

**Abonnementspreis:** DM 64,00 einschl. MWSt. und Porto (Inland), DM 74,00 plus Porto (Ausland). Jahresabonnements verlängern sich automatisch jeweils um ein weiteres Jahr, wenn sie nicht 6 Wochen vor Ablauf schriftlich gekündigt werden.

Für unverlangte Manuskripteinsendungen wird keine Gewähr übernommen. Rücksendung im Regelfall nur bei beigefügtem Freiumschlag. Nachgekennzeichnete Beiträge sind, soweit nicht anders vermerkt Copyright © 1987 by **Science Fiction Times**

Satz: CORIAN-VERLAG

Druck: Schoder, Gersthofen

SCIENCE FICTION TIMES is a trademark of Hans Joachim Alpers, Uwe Anton, Hans-Ulrich Böttcher, Werner Fuchs, Ronald M. Hahn, Walter Jost, Joachim Körber

# ENZYKLOPÄDIE DES PHANTASTISCHEN FILMS

herausgegeben von Norbert Stresau  
Grundwerk einschl. 2. Ergänzungslieferung

## Teil 1: Filme

Abbott and Costello Meet the Invisible Man  
The Abominable Dr. Phibes Aelita  
Airplane II: The Sequel  
Alien  
Aliens  
Alphaville  
Das Arche Noah Prinzip  
Atlantis, The Lost Continent  
Battle Beyond the Stars  
La Belle et la Bête  
The Black Cauldron  
Das blaue Palais IV: Unsterblichkeit  
The Body Snatcher  
The Bride of Frankenstein  
Das Cabinet des Dr. Caligari  
Cat People (1942)  
Christine  
Clash of the Titans  
Close Encounters of the Third Kind  
The Comedy of Terrors  
The Creature from the Black Lagoon  
Creepshow  
The Curse of Frankenstein  
Dance of the Vampires  
Dark Star  
D.A.R.Y.L.  
Dawn of the Dead  
The Day of the Triffids  
The Day the Earth Stood Still  
Diamonds Are Forever  
Doc Savage, The Man of Bronze  
Duel

The Elephant Man  
Enemy Mine  
Eraserhead  
E.T. - The Extra-Terrestrial  
Excalibur  
The First Men in the Moon  
Fleisch  
Forbidden Planet  
Frau im Mond  
Freaks

Monster on the Campus  
Der müde tod  
The Mummy (1932)  
Mysterious Island  
Die Nibelungen (1922-24)  
Night of the Demon  
1941  
Nosferatu - Eine Symphonie des Grauens  
The Omega Man

The Thing (1982)  
This Island Earth  
The Time Travelers  
Timerider - The Adventure of Lyle Swann  
20,000 Leagues Under the Sea  
2001: A Space Odyssey  
Vidcodrome  
De Vierde Man  
The Walking Dead  
Zardoz  
Zombi 2

...Ihr Lexikon wird alles  
bisher Dagewesene  
in den Schatten stellen...

Michael Novotny, Wien

Man  
It Came from Beneath the Sea  
It Came from Outer Space  
Joey  
Journey to the Far Side of the Sun  
King Kong (1933)  
King Kong (1976)  
Krull  
Labyrinth  
The Last Starfighter  
Legend  
Le Locataire  
The Lost World  
The Man Who Fell to Earth  
La maschera del demonio  
The Masque of the Red Death  
The Medusa Touch  
Metropolis  
Mighty Joe Young  
The Monolith Monsters

cimitero  
Quintet  
Razorback  
Red Sonja  
The Return of Captain Invincible  
The Return of the Living Dead  
The Seventh Voyage of Sinbad  
The Shining  
Silent Rage  
Silent Running  
Sinbad and the Eye of the Tiger  
Someone is Watching Me  
Soylent Green  
Tales of Terror  
Tarantula!  
The Thing from Another World (1951)

## Teil 2: Personen

Jack Arnold  
Charles Band  
John Carradine  
Lon Chancy  
David Cronenberg  
Peter Cushing  
Ray Harryhausen  
Boris Karloff  
Fritz Lang  
Christopher Lee  
Steven Spielberg

## Teil 3: Themen/Aspekte

Dracula  
Frankenstein  
King Kong und Co.  
Monty Python  
Spezialeffekte  
Werwölfe

**Bestellschein** (Schicken an: CORIAN-VERLAG  
Heinrich Wimmer, Postfach 11 69, D-8901 Meitingen. Sie  
können auch per Brief oder Postkarte bestellen)

Ja, ich bestelle die

## ENZYKLOPÄDIE DES PHANTASTISCHEN FILMS

zum derzeit gültigen Preis von DM 98,00.

Gleichzeitig bestelle ich die in vierteljährlichem Abstand  
erscheinenden Ergänzungslieferungen zum Seitenpreis von  
z. Z. DM 0,20 für mindestens ein Jahr.  
Wenn ich nicht 6 Wochen vor Ablauf des Abonnements  
kündige, verlängert es sich jeweils um ein weiteres Jahr

Datum/Unterschrift

Gewünschte Zahlungsweise: (bitte ankreuzen)

Bequem und bargeldlos durch Bankeinzug

Kontoinhaber

Kontonummer/BLZ

Geldinstitut

Gegen Rechnung

**Rechtlicher Hinweis:** Ich weiß, daß ich diese Bestellung innerhalb  
einer Woche ab heute schriftlich widerrufen kann. Zur Fristwahrung  
genügt es, wenn mein Schreiben innerhalb einer Woche an den CORIAN-  
VERLAG Heinrich Wimmer, Postfach 11 69, D-8901 Meitingen,  
abgeschickt wird.

Datum/Unterschrift